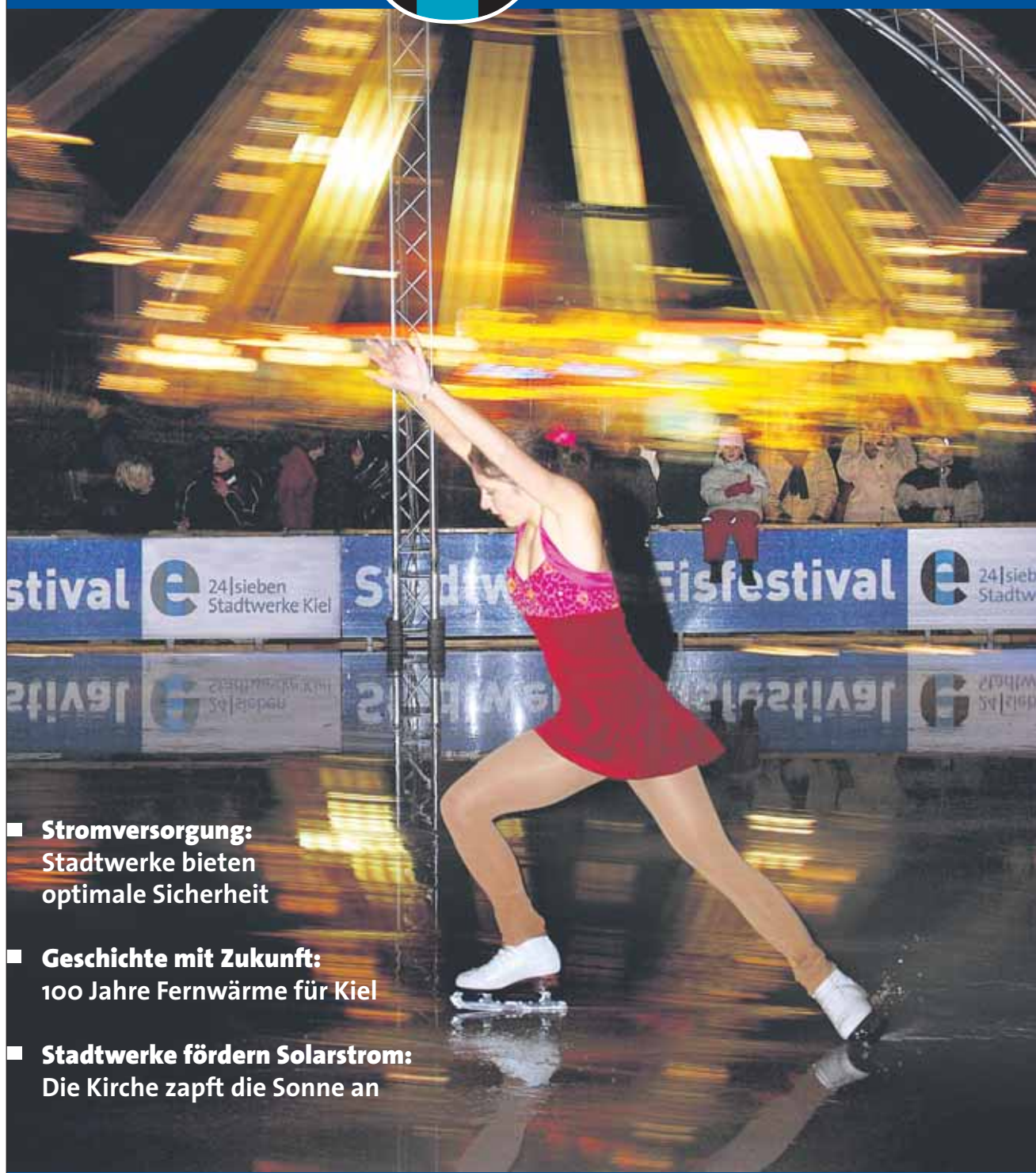


mittendrin!



- **Stromversorgung:**
Stadtwerke bieten optimale Sicherheit
- **Geschichte mit Zukunft:**
100 Jahre Fernwärme für Kiel
- **Stadtwerke fördern Solarstrom:**
Die Kirche zapft die Sonne an



Inhalt

Editorial	3
Aufsichtsrat bei den Stadtwerken: Mit Verantwortung und Erfolg in die Zukunft	4
Stromversorgung: „Stadtwerke bieten optimale Sicherheit“	5
Geschichte mit Zukunft: 100 Jahre Fernwärme für Kiel	6
Bei Anruf Lösung: Das Call-Center der Stadtwerke Kiel	8
Umweltfreundlich und unschlagbar: Energiesparlampen sind preiswerte Dauerbrenner	9
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Das Kieler Bier schmeckt mit Kieler Wasser noch besser	10
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Kieler Unternehmen setzen auf zuverlässige Energieversorgung	11
Stadtwerke fördern Solarstrom: Kirche zapft die Sonne an	14
Das Stadtwerke Eisfestival: Rasante Fahrt auf Kufen	15
Stadtwerke-Kiel-Umweltpreis: Ausgezeichnetes Engagement für weniger Energieverbrauch	16
Wo sich die Welt trifft: Die Kieler Seemannsmission setzt auf menschliche Energie	17
Mediendom Kiel: Die Reise zum Mond beginnt in Dietrichsdorf	18
Historie: Als auf dem Schreventeich das Eis geerntet wurde	20
Umwelt: Der Naturschutzbund (NABU) Kiel stellt sich vor	22
Ein Kieler Bürger erzählt: De Strump – eine plattdütsche Geschichte von Hein Blomberg	23
Kinder: Ein Sternkind besucht die Erde	24
Leserbriefe Ideen? Fragen? Verbesserungswünsche?	26
Gewinnspiel: Das Energiesparquiz	27





Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Denn es soll wieder Weihnachten werden“ – so lautet eine bekannte Zeile aus dem „Knecht Ruprecht“ von Theodor Storm. Festlich und auch ein wenig geheimnisvoll ist einem zu Mute, wenn man dies hört. Und genau das ist auch die richtige Stimmung, jetzt mitten in der Adventszeit. In diesen besinnlichsten Wochen des Jahres möchten wir gemeinsam mit Ihnen die Vorweihnachtszeit erleben – in Kiel, aber auch auf den nächsten Seiten. Sie halten, rechtzeitig zum Weihnachtsfest, eine weitere Ausgabe der „mittendrin“, dem Magazin der Stadtwerke Kiel, in Ihren Händen. Das vergangene Jahr der Stadtwerke war geprägt von Veränderungen. Es war geprägt vom organisatorischen Wandel für eine bessere Wettbewerbsfähigkeit. Neue Strukturen im Unternehmen haben nun eine solide Basis geschaffen. Die Stadtwerke Kiel sind gerüstet, um auch in Zukunft erfolgreich auf dem Energiemarkt zu bestehen. Schwerpunktthema in unserem Wintermagazin ist – wie sollte es in dieser dunklen Jahreszeit auch anders sein – das Licht. Egal, ob natürlich oder künstlich, Licht macht das Leben lebendig – ohne wäre unsere Existenz undenkbar. Dabei ist es egal, ob wir eine Lampe anschalten oder aber das wärmende Sonnenlicht genießen. Sehr viel Licht haben wir in der St. Lukas-Kirche der Petrus-Gemeinde gespürt. Mit einer Spende aus dem Klimaschutzfonds haben die Stadtwerke den Bau einer Solaranlage auf dem Dach der Kirche unterstützt. Neben dem Licht, das diese Kirche in die Herzen ihrer Gemeindemitglieder strahlen lässt, versorgt sie die Menschen nun zusätzlich mit dem aus Sonnenlicht erzeugten Strom. Sonne, Mond und



Virtuoser Genuß: Lukas Wecker, 9 Jahre, musizierte zum hundertjährigen Jubiläum der Fernwärme in der Turbinenhalle der Stadtwerke.

Sterne sind zentrale Themen im Mediendom der Fachhochschule Kiel. Hier geht's um die Entstehung von Himmelskörpern oder um die Bewegung der Planeten. Und nicht nur das: Der Mediendom bietet

Besuchern weit mehr als fremde Welten, er entführt in andere Dimensionen. In welche genau, lesen Sie im Heft. Doch egal ob Lichtjahre entfernt oder nur im Schein Ihrer Adventskerzen: Wir wünschen

Ihnen eine besinnliche Zeit, viel Vergnügen mit Ihrer aktuellen „mittendrin“ und ein fröhliches Weihnachtsfest.

*Ihre
„mittendrin“-Redaktion*

Mit Verantwortung und Erfolg in die Zukunft

Die Stadtwerke haben mit der MVV Energie einen neuen Anteilseigner gefunden. Aber sie sind nach wie vor fest in der Landeshauptstadt verwurzelt. Als 49-prozentiger Eigentümer trägt auch die Stadt Kiel eine hohe Verantwortung für die Stadtwerke und ihre Mitarbeiter. Dass diese Verantwortung von Seiten der Stadt auch wahr-

genommen wird, machten jetzt noch einmal Vertreter des Aufsichtsrates bei einem Besuch im Unternehmen deutlich. Gerd Reimers, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender und CDU-Ratsherr, sowie SPD-Ratsherr Jürgen Hahn hatten dabei allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Die eintägige Visite in den verschiedenen Abteilungen der Stadtwerke war für die Aufsichtsratsmitglieder weit mehr als nur ein Besuch: Um ihre Tätigkeit verantwortungsvoll ausüben zu können, betonten Hahn und Reimers, müssten sie sich regelmäßig auch ein persönliches Bild machen. „Es reicht nicht, wenn man die Stadtwerke nur als Kunde kennt. Um zu verstehen, welches beeindruckende kaufmännische und technische Wissen hier vorhanden ist, muss man sich einen unmittelbaren Eindruck verschaffen“, sagte Reimers. Und auch Hahn erklärte: „Mit unserer Stimme im Aufsichtsrat entscheiden wir schließlich über die Entwicklung und Zukunftsfähigkeit des Unternehmens mit. Das können wir zum Wohle der Belegschaft allerdings nur tun, wenn wir genau wissen, was im Unternehmen vor sich geht und wie die tatsächliche Stimmung ist.“

Stadtwerke Kiel: Mit voller Kraft in die Zukunft

Die Stimmung – sie ist gut bei den Stadtwerken: „Die Einsatzbereitschaft eines jeden einzelnen Mitarbeiters“, lobte Reimers, „ist deutlich zu spüren.“ Gerade jetzt, nach einer langen Phase der Umstrukturierung, sei genau das wichtig. „Die Stadtwerke sind kein Monopolunternehmen mehr,



SPD-Ratsherr Jürgen Hahn (links) und Gerd Reimers, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender und CDU-Ratsherr, statten den Stadtwerken einen Besuch ab: „Um das Unternehmen als Ganzes zu verstehen, muss man sich einen unmittelbaren Eindruck verschaffen.“

sie müssen sich verstärkt dem Wettbewerb stellen. Das kann nur Erfolg haben, wenn das gesamte Team an einem Strang zieht“, so Reimers. Sowohl Anteilseigner als auch Vorstand, sagte auch Hahn, seien auf einem guten Weg und könnten sich nach den Veränderungen der vergangenen Monate nun mit ganzer Kraft den Aufgaben der Zukunft widmen. Dabei stehe die Stadt Kiel „ausdrücklich“ hinter der erfolgreichen Arbeit des Vorstandes. Dass der die Verände-

rungen auf dem Energiemarkt schon frühzeitig erkannt und die Stadtwerke darauf bestens vorbereitet hat, davon ist auch Reimers überzeugt. „Die Umstrukturierungen waren wichtig. Vorstand und Betriebsrat haben gemeinsam die Basis für ein starkes Unternehmen und damit sichere Arbeitsplätze geschaffen“, erklärte er. Man müsse aber den Energiemarkt auch weiterhin aufmerksam beobachten, um rechtzeitig die richtigen Weichen zu stellen – „bevor es vielleicht einmal zu spät ist“.

Stadt Kiel: Verantwortung für die Mitarbeiter der Stadtwerke

Wichtig sei es nun, den eingeschlagenen Weg konsequent fortzuführen, um die Stadtwerke noch wettbewerbsfähiger zu machen: „Mit dem starken Partner MVV werden wir unsere Position in Norddeutschland weiter stärken“, kündigte Hahn an. Dabei sehe die Landeshauptstadt die Stadtwerke als gleichrangigen Partner innerhalb des MVV-Verbundes. Gleichwohl werde die



Stadt sehr genau darauf achten, dass es im Rahmen von weiteren Umstrukturierungen nicht zu einer Verlagerung von Kieler Arbeitsplätzen nach Mannheim komme. „Das ist mit uns nicht machbar“, stellten Reimers und Hahn einvernehmlich klar. Die Landeshauptstadt Kiel habe als Anteilseigner der Stadtwerke eine große Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern und deren Familien. Daher würden alle die Arbeitsplätze betreffenden Umstrukturierungen von den städtischen Vertretern im Aufsichtsrat immer auch unter diesem Aspekt bewertet. Für die Zukunft wichtig, befanden die beiden Aufsichtsräte, sei es nun, dass die Stadtwerke weitere neue und lukrative Geschäftsfelder erschließen würden. „Und auch Service und Dienstleistungen für die Stadtwerke-Kunden müssen in der gewohnten Qualität beibehalten werden“, forderte Hahn. Denn nur ein Unternehmen mit zufriedenen Kunden sei wirtschaftlich erfolgreich und könne so dauerhaft Arbeitsplätze sichern. Insgesamt, da waren sich die beiden Aufsichtsrats-Besucher einig, seien die Stadtwerke für ihren Weg in den Energiemarkt der Zukunft bestens aufgestellt. „Wir haben die Stadtwerke wieder einmal als solides Unternehmen kennen gelernt“, sagte Reimers. Und auch Hahn war sich sicher: „Mit der neuen, zukunftsorientierten Ausrichtung der Stadtwerke sind wir jetzt auf dem richtigen Weg.“

Stromversorgung

„Stadtwerke bieten optimale Sicherheit“

Das Thema Stromausfälle ist aktuell wie nie. Nach heftigen Schneefällen in Nordrhein-Westfalen waren die Menschen in Teilen des Bundeslandes tagelang ohne Strom. „mittendrin“ sprach mit Stefan Grützmaker, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke, über die Versorgungssicherheit in Kiel.

„mittendrin“:
Umgeknickte Strommasten, tagelang keine Versorgung: Wenn Sie in den vergangenen Wochen die Bilder aus Nordrhein-Westfalen gesehen haben, was ging Ihnen da durch den Kopf?

Stefan Grützmaker:

Dass uns das hier nicht passieren kann. Dass in Kiel Haushalte fast eine Woche nicht mit Strom versorgt werden, ist nahezu ausgeschlossen. Die Stadtwerke bieten den Menschen in der Region optimale Sicherheit. Darauf ist Verlass – auch wenn es noch so sehr stürmt oder schneit.

Wie können Sie Verhältnisse wie im Münsterland bei uns so kategorisch ausschließen? Denken Sie an die große Schneekatastrophe im Winter 1978/79.

Die Stadtwerke haben schon damals gehandelt und nach der Schneekatastrophe die meisten Freileitungen durch Erdkabel ersetzt. Wir wissen, dass die Versorgungssicherheit nicht nur unser Kapital, sondern auch unsere größte Verantwortung gegenüber unseren Kunden ist. Deswegen investieren wir stetig in unsere Netze. Auch heute, in Zeiten also, in denen der Wettbewerbsdruck auf regionale Energieunternehmen wie die Stadtwerke zunimmt.

Aber die Stadtwerke werden doch auch über fremde Überlandleitungen versorgt.



Stefan Grützmaker, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke, zur Versorgungssicherheit in Kiel und Umgebung.

Das ist richtig. Aber wir sind nicht ausschließlich von diesen Leitungen abhängig. Durch Schleswig-Holstein verlaufen zwei Höchstspannungsleitungen, die auch in unser Netz einspeisen. Sollten diese Leitungen ausfallen, können wir uns in relativ kurzer Zeit autark versorgen.

Wie das?

Allein das Gemeinschaftskraftwerk Kiel auf dem Ostufer hat so viele Kapazitäten, dass es alle Haushalte und Betriebe ohne Schwierigkeiten versorgen könnte. Ein Beispiel: Am 29. November verbrauchten die Kieler in diesem Jahr den meisten Strom. Die Spitzenlast lag an diesem kalten, dunklen

Nachmittag bei 234 MW. Allein das GKK aber verfügt über eine elektrische Leistung von 300 MW.

Was tun die Stadtwerke sonst, um Störungen zu vermeiden?

Gerade in diesem Jahr haben wir 2,3 Millionen Euro in unsere neue Verbundleitwarte investiert und damit den Sicherheitsstandard noch einmal deutlich erhöht. Dass wir viel für die Versorgungssicherheit tun, zeigen auch bundesweite Erhebungen: Im Vergleich zu anderen Versorgern kommt es bei uns zu erheblich weniger Störungen im Netz, die zudem noch in Kiel deutlich schneller behoben werden.



Informieren Sie sich vor Neuanschaffungen über die Verbrauchsdaten von Geräten und vergleichen Sie Produkte in den Testzeitschriften.

100 Jahre Fernwärme für Kiel

Seit hundert Jahren versorgen die Stadtwerke Kiel die Menschen mit Fernwärme. Sicher, zuverlässig und rund um die Uhr. Was im Jahr 1905 mit einer ersten Versorgungsleitung entlang des Knoopers Wegs begann, hat

sich bis heute zu einem flächendeckenden Wärmenetz mit einer Gesamtlänge von mehr als 300 Kilometern ausgeweitet. Und täglich entscheiden sich mehr Nutzer für die vielfältigen Vorteile der Fernwärme.



Im Jahr 1905 hält die Fernwärme in Kiel Einzug: Das Heizkraftwerk in der Humboldtstraße beheizt das Stadtwerke-Verwaltungsgebäude und ein Lagergebäude mit Wärme.

Heute sind mehr als 60.000 Wohnungen, außerdem zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kaufhäuser, Verwaltungs- und Gewerbebauten sowie die Universität und die Krankenhäuser an das Fernwärmenetz angeschlossen. Bereits damals, im Jahr 1905, hatte sich schnell gezeigt, dass das Prinzip Fernwärme Zukunft hat. Auch wenn der erste Schritt zur heutigen großflächigen Versorgung ein kleiner war. Mit der Erweiterung ihres Kraftwerks in der Humboldtstraße begannen die damaligen Städtischen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke

zu Kiel damit, zunächst das eigene Verwaltungsgebäude und ein Lagergebäude mit dem „Abdampf“ aus dem Kraftwerk zu beheizen – die erste Wärme, die nicht aus dem hauseigenen Ofen, sondern aus der Ferne kam. Schon zwei Jahre später wurde dann auch die Handwerkerschule am Knoopers Weg an die „Fernabdampfheizung“ angeschlossen; in den darauf folgenden Jahren die Mädchenschule sowie die Humboldtschule. Ständig mehr Gebäude in der unmittelbaren Nähe der Stadtwerke bekamen jetzt Dampf geliefert, darunter

auch das Kieler Rathaus oder die Oper. Im Jahr 1937 hatte das Fernwärmenetz seine größte Ausdehnung vor dem Krieg erreicht. Über eine Netzlänge von 2.400 Metern wurden mittlerweile 55 Abnehmer beliefert.

1966: Mettenhof geht ans Netz

Noch einmal wesentlich erweitert wurde das Fernwärmenetz in der Innenstadt ab 1960, und auch die südlich angrenzenden Wohngebiete konnten nun mehr und mehr erschlossen werden. Um die

Versorgung jederzeit zu sichern, lieferte nun auch das Heizkraftwerk Wik Dampf in Richtung Innenstadt, Projensdorf und Suchsdorf. Mit der Fertigstellung des Inselheizwerks Mettenhof im Jahr 1966 konnte schließlich auch dieses Neubaugebiet an das Fernwärmenetz angekoppelt werden. Die Ausbreitung der Fernwärme wurde nun auch durch den Bau weiterer Kraftwerke vorangetrieben: Zwischen 1967 und 1975 gingen die Heizturbinen in der Wik, das Gemeinschaftskraftwerk auf dem Kieler Ostufer und auch die Müllverbrennungsanlage (MVA) der Stadt Kiel ans Netz.



Das Inselheizwerk Mettenhof wird 1966 fertiggestellt.

Energiespar Tipp

Durch Nutzung der Standby-Schaltung werden in Deutschland jährlich etwa 20 Milliarden Kilowattstunden Strom zusätzlich verbraucht – etwa die Leistung eines großen Atomkraftwerks. Die meisten elektronischen Geräte lassen sich über den Netzschalter problemlos ausschalten.



Geschichte mit Zukunft



Im Kesselhaus wird die „Wärme für die Ferne“ erzeugt.

Mit dem Kieler Energieversorgungskonzept konnte 1986 schließlich auch das Ostufer der Förde an die Fernwärmeversorgung angeschlossen werden. Zwei Jahre später ging der Schwentinetunnel zur Fernwärmeversorgung des Ost- und Westufers in Betrieb, 1992 ein weiteres besonderes Bauwerk – der Fördetunnel: 1.368 Meter lang, zusammengesetzt aus 450 einzelnen Segmenten, verbindet die bis zu 38 Meter unter der Wasseroberfläche liegende Betonröhre das Ost- mit dem Westufer der Förde. Durch den Tunnel und die ihn durchlaufenden Fernwärmeleitungen konnte nach der Umrüstung des Gemeinschaftskraftwerkes auf die ökologische Kraft-Wärme-Kopplungstechnologie die Versorgung noch effizienter erfolgen. Nicht Strom allein, auch Fernwärme lieferte das GKK fortan für die ganze Stadt.

Sechs Kraftwerke heizen für Kiel

Ein weiterer großer Schritt hin zu einer flächendeckenden Versorgung erfolgte 1994: Mit der Umrüstung der Kieler Müllverbrennungsanlage in ein modernes Müllheizkraftwerk der Spitzentechnologie konnte nun auch dieses Kraftwerk Fernwärme in das Netz der Kieler Stadtwerke einspeisen. Heute liefern insgesamt sechs Kraftwerke die Wärme für Kiel. Das Größte unter ihnen, das Gemeinschaftskraft-



Gemeinschaftskraftwerk Kiel.

werk auf dem Ostufer, produziert dabei über 60 Prozent der Fernwärme. Mit dem Beginn der Fernwärmeumstellung von Dampf auf Heizwasser im Innenstadtbereich rüsten sich die Stadtwerke Kiel seit dem Jahr 2002 weiter für die Zukunft. In den nächsten Jahren will das Unternehmen über 30 Millionen Euro investieren, um sein Fernwärme-

netz noch wirtschaftlicher und nach neuesten Standards auszubauen. Doch nicht nur davon werden die Kunden profitieren. Im Dialog mit Vertretern der Wohnungswirtschaft haben die Stadtwerke zudem ein neues Preissystem entwickelt, das im Januar eingeführt wird. Sein Vorteil: Auch bei starken Temperaturschwankungen bleiben die Wärmekosten jetzt für den Kunden überschaubar und voraussehbar.

Fernwärme: Sicher, sauber, flexibel

Heute, hundert Jahre nach dem Start der Kieler Fernwärmeversorgung, steht fest: Fernwärme ist sicher, sauber, zuverlässig. Und so flexibel wie keine andere Energieversorgung. Denn: Zur Erzeugung ihrer Fernwärme können die Stadtwerke die unterschiedlichsten Primärenergien nutzen. So wird das Heizwasser, das in die Kieler Haushalte und Unternehmen geliefert wird, aus Kohle-, Müll-, Erdgas- und Ölwärme erzeugt. Aber auch andere Primärenergien wie Biomasse jeglicher Form und Erdwärme können jederzeit unkompliziert in das

Fernwärmesystem eingekoppelt werden. Diese Mischung macht die Versorgung nicht von einem einzelnen Energieträger abhängig. Die ökologische Zukunftsfähigkeit der Fernwärme ist damit unübertroffen. Und auch wirtschaftlich gesehen ist Fernwärme konkurrenzlos günstig. Denn eigentlich ist diese wertvolle Energieform ein Abfallprodukt: Der größte Anteil der gewonnenen Fernwärme entsteht bei der Stromerzeugung – wie beispielsweise im Gemeinschaftskraftwerk Kiel. Mit der Fernwärme verfügen die Stadtwerke Kiel über ein Versorgungsangebot, das Wirtschaftlichkeit und ökologische Anforderungen optimal miteinander verbindet. Das ist eine besondere Verantwortung, die auch immer mehr Fernwärmekunden mit übernehmen wollen: Denn wer mit Fernwärme heizt, verbraucht nicht einmal halb so viel Primärenergie und verursacht somit nur die Hälfte der sonst anfallenden Schadstoffemissionen. Somit leistet jeder Fernwärmekonsument einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und zur Verbesserung der Lebensqualität – für sich und die Nachwelt.



Der 1.368 Meter lange Fördetunnel verbindet das Ost- und Westufer mit Fernwärme.

Das Call-Center der Stadtwerke Kiel

„Herzlich willkommen im Service-Center der Stadtwerke Kiel.“ Mit diesem Satz begrüßt bis zu 1.200 Mal am Tag eine freundliche Stimme die Anrufer im Call-Center der Stadtwerke. Freundlichkeit ist vieles,

aber lange noch nicht alles – deshalb übernimmt nach kurzer Zeit einer der 43 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Anruf, um dem Kunden kompetent und sorgfältig zu helfen.



Call-Center Assistentin Sandra Kaliebe (links) erläutert Maike Blank das SAP-Programm.

Die Anliegen der Kunden sind vielfältig, so vielfältig wie das Angebot der Stadtwerke auch. An- oder Abmeldung, Änderung des monatlichen Abschlags, Tarifberatung oder Energiespartipps – am Telefon ist inzwischen vieles möglich, was früher der Unterstützung der Post bedurfte oder gar persönliches Erscheinen notwendig machte. Für den Kunden bedeutet das zentrale Call-Center am Knooper Weg ein Mehr an Service und Zeitgewinn. Zugegeben, es hat ein bisschen gedauert, bis alle die Vorteile eines Call-Centers vor Ort erkannt haben. Denn die Arbeitsplätze der Call-Center-Mitarbeiter befinden sich seit eineinhalb Jahren in Kiel; die Idee aber ist schon viel älter. Das erste Service-Center der Stadtwerke wurde bereits im September 1999 gegründet. „Damals hatten wir ein Service-Center, in dem neben

den Telefongesprächen auch E-Mails beantwortet wurden. Das Aufgabengebiet war dementsprechend größer“, erklärt Centerleiterin Silke Reupert. Im Rahmen einer Umstrukturierung unter dem damaligen Anteilseigner TXU wurde im Sommer 2002 ein externes Call-Center mit Sitz in Berlin, der so genannte first level, sowie ein second level in der Kieler Unternehmenszentrale eingerichtet. Das externe Call-Center in Berlin ist im Juni 2004 durch das neue in Kiel abgelöst worden. Weiterer Vorteil für Kiel: 15 Arbeitsplätze entstanden so. Die teilen sich 43 Mitarbeiter, von denen 15 Teilzeitkräfte sind und die anderen 28 auf 400-Euro-Basis arbeiten. Neben der Centerleiterin sind noch drei Assistenten mit Organisation, Aus- und Weiterbildung sowie der Betreuung des Personals beschäftigt. „Wenn bei uns das

Telefon klingelt, dann sind wir die Visitenkarte des Unternehmens. „Bei aller Hektik und Gesprächsdichte zu den Stoßzeiten bleiben sie freundlich und helfen, so schnell es geht.“, sagt Silke Reupert. Wie schnell, das wird monatlich statistisch ausgewertet: Zurzeit liegt die durchschnittliche Gesprächsdauer bei dreieinhalb Minuten. Doch was qualifiziert einen Call-Center-Mitarbeiter eigentlich für seine Arbeit? Grundvoraussetzung für die Arbeit am Telefon sind qualifizierte Ausdrucksformen und eine angenehme Telefonstimme, weiterhin aber auch eine hohe soziale und fachliche Kompetenz. Hier haben die Stadtwerke nichts dem Zufall überlassen: Die benötigten Qualifikationen haben sich alle Mitarbeiter noch vor dem Starttermin in internen Schulungen erworben und selbstständig erweitert. „Uns ging es

darum, die Besten zu finden. Nur so können wir dem hohen Anspruch, den unsere Kunden an sie stellen, auch gerecht werden“, so Silke Reupert. Denn erst die Kombination aus Freundlichkeit und Kompetenz macht das Kieler Call-Center zu einem echten Mehrwert für die Stadtwerk-kunden. Dass die Stadtwerke mit ihrem Call-Center auf einem sehr guten Weg sind, hat jetzt auch ein externer Qualitätstest ergeben. Bei diesem haben die Mitarbeiter ein hervorragendes Ergebnis erzielt. Im Rahmen dieses Tests werden unterschiedliche Kriterien zur formalen, persönlichen und fachlichen Gesprächsführung bewertet. Die zu erzielende Höchstnote ist eine Note 5, erreicht wurde als Teamleistung die Durchschnittsnote 4,6. Für die Stadtwerke-Mitarbeiter eine ausgezeichnete Leistung, auf die sie mit Recht sehr stolz sein dürfen.



Call-Center-Assistent Sven Neumann unterstützt Marie-Carolin Hoppe bei einer Kundenanfrage.



Umweltfreundlich und unschlagbar

Energiesparlampen sind preiswerte Dauerbrenner

Wer glaubt, dass Energiesparlampen ausschließlich kaltes, ungemütliches Licht ausstrahlen, täuscht sich.

Neben warm-weißem Licht bieten die Hersteller jetzt auch warme Softfarben an.



lampe. Während eines Sparlampen-Lebens lassen sich so rund 65 Euro Energiekosten sparen. Der Einsatz der Dauerbrenner ist dort wirtschaftlich, wo Licht für längere Zeit eingeschaltet ist. Wenig Sinn machen sie beispielsweise in der Toilette. Im Außenbereich sind Energiesparlampen nur sinnvoll, wenn sie nicht mit einem Bewegungsmelder gekoppelt sind. Das Angebot an Lampen ist mittlerweile groß. Die Preisspanne liegt zwischen 3,50 und 10 Euro. Vorsicht bei Billigangeboten unter fünf Euro: Sie sind meist nicht funktionsfähig. Das kann zu Problemen mit anderen elektronischen Geräten führen.

Unser Tipp:

Energiesparlampen kosten in der Anschaffung etwas mehr, sind aufgrund ihrer längeren Lebensdauer und ihres geringeren Stromverbrauchs auf lange Sicht günstiger.

Energiesparlampen sind zwar in der Anschaffung teurer als herkömmliche Glühbirnen, dafür aber halten sie bis zu achtmal länger. Während bei einer normalen Glühbirne bereits nach durchschnittlich 1.000 Stunden das Licht ausgeht, brennen handelsübliche Energiesparlampen etwa 8.000 Stunden. Hinzu kommt die Stromersparnis: Energielampen verbrauchen 80 Prozent weniger Strom als Glühbirnen. Eine 75-Watt-Birne entspricht demnach einer nur 15-Watt-starken Energiespar-

Lesen Sie beim Kauf die Angaben auf der Packung. Führende Markenhersteller nennen die Lebensdauer ihres Modells; zum Teil erhält der Verbraucher sogar einen Garantieanspruch zwischen drei und fünf Jahren.



Ein wahrer Sparstrumpf: die Energiesparlampe.

Wichtige Fragen zum Thema:

Wirkt das Licht der Energiesparlampen nicht kalt und grell?

Entgegen allen Vorurteilen gibt es Energiesparlampen in verschiedenen Lichtfarben. Lampen in „warm-weiß“ oder „extra-warm-weiß“ schaffen eine genauso gemütliche Atmosphäre wie eine normale Glühlampe.

Verkürzt häufiges Ein- und Ausschalten die Lebensdauer einer Energiesparlampe?

Schaltet man das Licht häufig ein oder aus, eignen sich Modelle mit Vorheizfunktion. Diese sind besonders langlebig.

Ist der Stromverbrauch einer Energiesparlampe beim Einschalten besonders hoch?

Ein Mehrverbrauch beim Einschalten ist bei modernen Energiesparlampen kaum messbar und fällt daher nicht ins Gewicht.

Kann man Energiesparlampen dimmen?

Dazu sind nur einige spezielle Modelle in der Lage. Ist eine

Lampe dimmbar, findet sich auf der Verpackung ein ausdrücklicher Hinweis darauf.

Gibt es Energiesparlampen auch in Glühlampenform?

Mittlerweile sind Energiesparlampen in vielen unterschiedlichen Formen und Größen erhältlich, zum Beispiel in der Standard-Glühlampenform und in der Kerzenform.

Sind Energiesparlampen teuer?

Nur auf den ersten Blick. Energiesparlampen kosten zwar in der Anschaffung mehr als Glühlampen, sind aber aufgrund ihrer längeren Lebensdauer und ihres deutlich geringeren Stromverbrauchs auf lange Sicht wesentlich günstiger.

Kann man Energiesparlampen im normalen Hausmüll entsorgen?

Nein, denn sie enthalten geringe Mengen Quecksilber und gehören daher in den Sondermüll. Kommunale Sammelstellen entsorgen die Lampen. Aber auch viele Fachhändler nehmen sie zurück.

Das Kieler Bier schmeckt mit Kieler Wasser noch besser

Keine Frage: Das Kieler Trinkwasser schmeckt. Am besten pur und frisch aus der Leitung. Viele aber mögen es auch gern, wenn es zusätzlich noch ein bisschen Geschmack hat. Zum Beispiel in Form von Bier aus der Kieler Brauerei. Rund 20.000 Liter

werden jedes Jahr inmitten der Innenstadt am Alten Markt gebraut. Und zwar mit dem Wasser der Stadtwerke. „Die Qualität des Kieler Wassers ist so gut, dass es auch unseren hohen Ansprüchen gerecht wird“, sagt Brauerei-Betriebsleiter Bastian Ulrich.



Brauerei-Betriebsleiter Bastian Ulrich.

Das Brauen hat in Kiel lange Tradition. Bereits vor 750 Jahren zog mit den ersten Bewohnern auch das Brauereihandwerk in der Stadt ein. Ihren Viertelliter tranken die Kieler damals in einer der zahlreichen Hausbrauereien. Sie waren nicht nur geselliger Treffpunkt, sondern zugleich

unklar. Sicher ist nur: Mit der Eröffnung der Kieler Brauerei wurde 1988 die mittelalterliche Tradition der Handwerks-Brauereien wiederbelebt. Anders als in herkömmlichen Großbrauereien wird das Bier am Alten Markt noch wie eh und je hergestellt. „Wir betreiben noch echtes Brauhandwerk ohne automatisierte Prozesse“, sagt Ulrich. Die drei Biere der Kieler Brauerei – das typische Kieler Bier, das Grafenbräu Dunkel sowie ein weiteres Saisonbier – sind naturbelassen und unfiltriert. Sie alle entstehen in einem etwa fünf Wochen langen Prozess quasi vor den Augen der Gaststättenbesucher. Direkt am Eingang gehen die Gäste an der Würzeherstellung vorbei. In großen Kesseln gedeiht hier aus Wasser und Malz die Maische. Nach dem anschließenden Läutern, dem Auftrennen der Maische in gelöste und ungelöste Bestandteile,

erfolgt das Kochen der Würze und schließlich die Gärung im Keller. „Die Bierwürze vergärt hier unter Zugabe von Bierhefe zu Jungbier“, erklärt Ulrich, der auch gelernter Brauer ist. Nach fünftägiger Hauptgärung reift das Bier noch drei bis vier Wochen bei zwei Grad im Lagerkeller. Dann – endlich – kann es frisch aus dem Holzfass fließen. Was schließlich im Bierglas mit leichtem Schaum, naturtrüb und gut gekühlt an die rustikalen Tische gebracht wird, unterscheidet sich auch geschmacklich vom Pils aus der Großbrauerei. Das untergärige Kieler Bier ist eher süßig als herb, was vor allem an der geringen Hopfengabe liegt. In diesen Tagen haben

vor allem Firmen gerne ihre Weihnachtsfeier abhalten – bei deftigen Speisen und natürlich dem selbstgebrauten Bier. Seit Mitte November geben sich am Alten Markt die größeren Gruppen die Klinke in die Hand. Aber auch bei Sportvereinen, der Polizei oder der Feuerwehr ist die urige Gaststätte als Ort für Feierlichkeiten beliebt. Und das seit mittlerweile 15 Jahren. So lange schon wird mitten in der Kieler Altstadt Bier gebraut. Und so lange auch schon liefern die Stadtwerke Kiel – neben Malz, Hopfen und Hefe – die wichtigste Grundlage dafür: das Kieler Wasser. Das schmeckt den Brauerei-Besuchern auch deshalb so gut in



Heidi Winkbaus serviert das Kieler Bier.

Umschlagplatz für Neuigkeiten, Heiratsmarkt und wichtiger Erwerbszweig in der aufblühenden Stadt. Wie die Geschichte der ersten Hausbrauereien weiter ging, ist



Brauer Thomas Hodemacher prüft das Jungbier.

die 50 Mitarbeiter der Kieler Brauerei, darunter ein Braumeister und zwei Brauer, wieder mehr als sonst zu tun. „Wir sind längst im Weihnachtsgeschäft“, sagt Ulrich. Klar, dass in den gemütlichen Räumen

ihrem Bier, weil es ohne jegliche Zusatzstoffe, wie etwa Chlor, aus dem Hahn kommt. Das Reinheitsgebot gilt also quasi für zwei Kieler Spezialitäten: für Kieler Bier und Kieler Trinkwasser.



Kieler Unternehmen setzen auf zuverlässige Energieversorgung

Stadtwerke-Kunde Erichsen & Niehrenheim

Mit der Beschaulichkeit ist es bei Erichsen & Niehrenheim ausgerechnet zur Weihnachtszeit vorbei. Rund ein Fünftel seines Umsatzes macht Inhaber Wolfgang Erichsen im Dezember. Dann also, wenn die Kieler das kaufen, was immer noch zu einem der beliebtesten Geschenke-Klassiker gehört: Bücher.



Wolfgang Erichsen, Geschäftsführer der Buchhandlung E & N, legt großen Wert auf die persönliche Beratung.

Die Buchhandlung E & N in der Dänischen Straße ist noch eines der traditionellen Geschäfte in Kiel. Vor knapp 30 Jahren übernahm Erichsen das Unternehmen von seinem Vater, der die Buchhandlung 1960 gemeinsam mit Siegfried Niehrenheim gegründet hatte. Heute kommen in das kleine Geschäft in der Altstadt vor allem Stammkunden, die die besondere, persönliche Beratung schätzen. „Wir bemühen uns, individuell auf unsere Kunden einzugehen, als es die

großen Buchhandlungen in der Lage sind zu tun“, sagt Erichsen. Und in der Tat: Viele Kunden kaufen seit Jahren bei E & N, so dass den acht Mitarbeitern nicht nur deren Namen bestens geläufig sind, sondern auch die besonderen Vorlieben beim Lesen. Diese Verbundenheit, das Persönliche auch im Geschäftsleben, ist es, was Wolfgang Erichsen so schätzt. Daher ist es für ihn „gar keine Frage, selbstverständlich auch den Strom von

den Stadtwerken zu beziehen“. Einmal deshalb, weil auch die Stadtwerke Kunde bei E & N sind: Viele Bücher für die Auszubildenden, dazu technische Nachschlagewerke oder auch Stadtpläne kauft der Energieversorger in der Dänischen Straße. „Unser Wirtschaftsraum ist Kiel“, sagt Wolfgang Erichsen, „und da ist es selbstverständlich klar, dass wir Kieler Unternehmen und Firmen uns auch gegenseitig unterstützen – egal ob groß oder klein.“

Stadtwerke-Kunde Café Fiedler

Keine Frage, das Café Fiedler ist ein Stück Kieler Geschichte. Seit 85 Jahren serviert der Familienbetrieb feinste Torten und erlesene Backwaren – und zwar handgemacht. Bei so viel Tradition ist es selbstverständlich, dass sich Inhaber Jörn Christen auf besondere Art mit Kiel verbunden fühlt. Auch wirtschaftlich: „Wenn es geht, arbeiten wir mit Unternehmen aus der Region zusammen. Und mit den Stadtwerken haben wir einen optimalen Partner vor Ort gefunden.“

Die Nähe, das Persönliche ist es, was auch Fiedler ausmacht. Vor 85 Jahren gründete Maria Fiedler, die Urgroßmutter von Anke Christen, die heute gemeinsam mit ihrem Mann das Café betreibt, das Unternehmen im Gebäude der heutigen Landwirtschaftskammer. Mit dem Umzug zum neuen Standort in der Holstenstraße 92

erweiterte Fiedler auch stetig die Angebotspalette. Neben dem Café mit seinen Spezialitäten finden die Kunden in der Konditorei auch ein umfangreiches Sortiment an Brot und Brötchen, dazu Trüffeln, Pralinen. Und natürlich die klassischen Konditorwaren: Rund 50 Torten richten die Mitarbeiter jeden Tag an. In diesen Tagen aber wimmelt es in den Auslagen vor allem von Weihnachtsmännern. Auch sie werden – in den verschiedenen Geschmacksrichtungen – alle in der eigenen Konditorei gefertigt. Selbstverständlich, wie alle Fiedler-Produkte, aus besten Rohstoffen und ohne künstliche Zusätze. Um Qualität und Service kümmern sich insgesamt 60 Mitarbeiter. Ein Teil von ihnen auch in dem erst vor kurzem eröffneten „Fiedler“ in der Holtenauer Straße. Auch hier wird die Tradition des Familienbetriebes weitergelebt. Wenn auch im modernen Ambiente. Und natürlich wieder mit den Stadtwerken Kiel als zuverlässiger Energiepartner.



Der Inhaber des „Café Fiedler“, Jörn Christen, fertigt seine Kieler Weihnachtsmänner in der eigenen Konditorei.

EnergieWirtschaftliche Beziehungen

Stadtwerke-Kunde Schlemmermarkt Freund

Mehr als 400 verschiedene Konfitüren, dazu 300 Sorten Käse, Wurstspezialitäten und eine umfangreiche Weinauswahl: Das Sortiment im Schlemmermarkt Freund könnte kaum breiter gefächert sein. Auch deshalb, weil die Kunden in dem Markt in der Holtenauer Straße beides finden – sowohl hochwertige Produkte als auch günstige Waren.

Vor fünf Jahren hat Marten Freund das Geschäft von seinen Eltern übernommen. Schon die hatten damals den Supermarkt konsequent zu dem heutigen Schlemmermarkt umgewandelt. „Wir bieten für jeden Bedarf und Anspruch das Richtige“, sagt Freund, der mittlerweile 95 Mitarbeiter beschäftigt. Das gilt natürlich auch für die Weihnachtszeit: Nach Wild- und Lachsspezialitäten, Pasteten und guten Weinen fragen die Kunden jetzt verstärkt

nach. Und auch im Catering-Bereich haben die drei Köche und ihre Mitarbeiter gerade in diesen Wochen besonders viel zu tun. Bis zu 500 Personen kann Freund bei Veranstaltungen mit Buffets, Menüs und Service versorgen.

Wer im Schlemmermarkt die Waren des täglichen Bedarfs einkaufen möchte, braucht das eigene Heim nicht zu verlassen: Über den Internet-Shop oder telefonisch bestellt, liefert Freund die Einkaufsstüben innerhalb des Stadtgebiets für einen geringen Betrag ins Haus – und das nach nur 90 Minuten. Wenn es um die eigene Versorgung geht, vertraut Freund auf die Stadtwerke Kiel. „Natürlich habe ich mich wegen des Preises für diesen Anbieter entschieden“, sagt er, „aber entscheidend ist auch die Regionalität.“ Die Stadtwerke bieten nicht nur Arbeitsplätze für Kiel. „Sie engagieren sich zum Beispiel mit dem Eisfestival für die Stadt und ihre Bewohner. Auch das möchte ich unterstützen.“



„Wir bieten für jeden Bedarf und Anspruch das Richtige“, sagt Schlemmermarkt-Inhaber Marten Freund.

Stadtwerke-Kunde Falckwache

Die Stadtwerke sind mittendrin. „Und wir“, sagt Kay Kramm, Leiter des 2. Polizeireviers Kiel, „sind es auch.“



Leiter „2. Polizeirevier Kiel“ Kay Kramm und Kollege Hannes Vogel (v.l.).

Die Falckwache, wie das Revier mittlerweile von fast allen Kielern genannt wird, ist nicht nur das älteste Polizeigebäude Kiels, sondern zugleich auch das von der Flächenausdehnung her kleinste Polizeirevier Schleswig-Holsteins. Dafür aber gehört zum Einsatzgebiet der Beamten auch die gesamte Innenstadt. Mitendrin im Zentrum eben. Seit 1912 hat das 2. Revier seinen Sitz in der Falckstraße am Alten Markt. Das 1878 errichtete Gebäude beherbergte zuvor die Kieler Eichinspektion und wurde 1995 um das danebenliegende Haus Nummer 6 erweitert. Hier lebten bis zum Einzug der Polizei meist ältere alleinstehende Damen in kleinen Wohnungen. Nun sind in den zusammengelegten Gebäuden die Räume und Büros der 70 Beamten der Falckwache

untergebracht. Innerhalb ihrer Reviergrenzen liegen die Holstenstraße, das Rotlichtviertel, Bergstraße und Bahnhof sowie das CAP. Dementsprechend breit gefächert sind auch die Straftaten, die die Beamten bearbeiten. An erster

Stelle der jährlich 5.800 Delikte stehen Fahrraddiebstähle. Gleich darauf folgen Ladendiebstähle und Körperverletzungen. „Es gibt wohl kaum ein Revier in Schleswig-Holstein, in dem die Gesamtbelastung und die Bandbreite der Straftaten so groß ist“, sagt Kramm. Umso wichtiger ist es da, dass sich die Beamten auf eines verlassen können: auf eine zuverlässige und sichere Stromversorgung. „Ohne Energie wäre das gesamte Revier lahmgelegt, schließlich sind auch bei der Polizei die Zeiten der mechanischen Schreibmaschinen vorbei. Wir brauchen unsere EDV“, so Kramm. Dass die läuft, dafür sorgen die Stadtwerke. Denn auch die sind wie die Polizisten der Falckwache immer im Einsatz. 24 Stunden, sieben Tage die Woche.



Die Kinder des Kindergartens St. Nikolaus lernen das Berufsbild der Polizisten kennen.



EnergieWirtschaftliche Beziehungen

Stadtwerke-Kunde Assmann

Auch das ist ein Stück Kieler Tradition: Seit 137 Jahren versorgt das Sanitätsfachgeschäft Assmann die Kieler mit Artikeln rund um die Gesundheit.

Und das mit einem Angebot und einer Auswahl, die kaum größer sein könnte: Über 10.000 verschiedene Produkte sind bei Assmann zu bekommen. Vier Säulen sind es, die das Unternehmen so vielseitig machen: Da sind zum einen das klassische Sanitätsfachgeschäft am Alten Markt und die Filiale im Kieler Sophienhof. Hinzu kommen die Medizintechnik, die Orthopädie- und Reha-Technik. „Wir sind ein führendes Fachgeschäft in Schleswig-Holstein und dazu eine der wenigen Firmen, die das gesamte Leistungsspektrum anbieten“, sagt Geschäftsführerin Christina



Geschäftsführerin Christina Thomsen und Prokurist Horst Sauerwein versorgen die Kieler mit Artikeln rund um die Gesundheit.

Thomsen. Auch im Sortiment: Sportbandagen, Bademoden, Dessous, Wärm- und Nachtwäsche, dazu Massage- und Gymnastikbälle, Blutzuckermessgeräte und Heizkissen. Entsprechend breit gefächert ist die Kundschaft: Sowohl junge Leistungssportler als

auch Senioren finden bei Assmann das, was sie brauchen. Was das Fachgeschäft selber braucht, findet es – unter anderem – bei den Stadtwerken: Seit 60 Jahren hat der Familienbetrieb seinen Stammsitz am Alten Markt. Und seitdem kommt der Strom fürs

Unternehmen ganz selbstverständlich von den Stadtwerken Kiel. „Wir sehen keine Veranlassung, nicht mehr mit den Stadtwerken zusammenzuarbeiten. Einfach deshalb nicht, weil wir äußerst zufrieden sind mit deren Leistungen“, sagt Christina Thomsen.

V.V.I.P. Kiel GmbH

Tagtäglich. Stündlich. Minütlich.

Wir planen den Öffentlichen Personennahverkehr und halten Kiel in Bewegung.

Vereinte Versorgung, Infrastruktur und Planung, Aufgabenträgersgesellschaft ÖPNV Kiel
www.vvip-kiel.de

www.vertikal.de

Stadtwerke fördern Solarstrom

Kirche zapft die Sonne an

Petrus-Nord ist mit 1.500 Mitgliedern die kleinste evangelische Kirchengemeinde Kiels. Aber sie hat etwas Großes auf dem Dach: 46 Module fügen sich dort seit dem Sommer zu einer Solaranlage zusammen. Mit jährlich 6.200

Kilowattstunden produzieren die umweltfreundlichen Energieerzeuger nahezu genau das, was das Gemeindezentrum in der Wik an Strom verbraucht. Gefördert wurde die Photovoltaik-Anlage von den Stadtwerken Kiel.

Mit dem Kieler Klimaschutzfonds fördern die Stadtwerke in jedem Jahr besondere Projekte zur Förderung regenerativer Energien sowie Energieeinsparung. Mit dem Wegfall des Kohlepfennigs im Jahr 1996 hatten Stadt und Stadtwerke gemeinsam den Fonds gegründet und sich verpflichtet, ihre eigenen Einsparungen Projekten zum Umweltschutz zur Verfügung zu stellen. Aus dem Kohlepfennig wurde somit ein Klimaschutzpfennig. Der kam diesmal der St. Lukas-Kirche zugute. Vor genau einem Jahr hatten einige Aktive der Gemeinde auf ihrer Weihnachtsfeier beschlossen, mit dem Bau einer Photovoltaik-Anlage umweltfreundlichen Strom zu erzeugen. „Wir wollen Verantwor-



Stefan Grützmaker überreicht Pastor Thielko Stadtland einen Scheck über 10.000 Euro. Mit dieser Summe aus dem Klimaschutzfonds haben die Stadtwerke Kiel die Initiative der Gemeinde zur ökologischen Stromerzeugung unterstützt.

Energiespar Tipp

Schlecht abgedichtete Fenster und Türen kosten Energie. Testen Sie die Fenster mit einem einfachen Versuch: Klemmen Sie ein Blatt Papier zwischen Fenster und Rahmen. Lässt sich das Papier leicht herausziehen, ist die Dichtung ungenügend. Führen Sie den Versuch an verschiedenen Stellen durch. Ein Abdichten der Fenster- und Türfugen spart bis zu 6%, bei freistehenden Häusern sogar bis zu 15% Heizkosten.

tion übernehmen und einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten“, sagt Pastor Thielko Stadtland. Dass die Stadtwerke mit 10.000 Euro rund ein Viertel der Gesamtinvestitionen für die Anlage übernehmen, hat „alle Erwartungen der Gemeinde übertroffen“. Doch dem Kieler Energieversorger erschien das Projekt in der Wik ideal: „Solaranlagen in Kindergärten, Schulen und Kirchen haben eine besondere Signalwirkung. Sie sind Multiplikatoren und bieten Energie zum Anpacken“, erklärte Stadtwerke-Vorstandsvorsitzender Stefan Grützmaker bei der Übergabe des Schecks an die Vertreter von Petrus-Nord. Neben

den Stadtwerken und weiteren Sponsoren waren es die Gemeindemitglieder selbst, die den Bau der Anlage auf dem Kirchendach möglich machten. Insgesamt wurden 169 Anteilscheine mit Gewinnbeteiligung vergeben: Alle Aktionäre erhalten jedes Jahr eine kleine Vergütung aus dem Verkauf des Solarstroms, der in das Netz der Stadtwerke eingespeist wird. „Die Photovoltaik-Anlage bringt einen Gewinn für alle: Wir produzieren umweltfreundliche Energie, und auch für die Kirche fällt noch eine kleine Einnahme ab“, sagt Stadtland. Seit der Inbetriebnahme der Solarmodule konnte die Gemeinde bereits 3.000 kWh Strom ins

Netz einspeisen. Das heißt: Die Stadtwerke haben Petrus-Nord bereits mehr als 1.500 Euro für eingespeisten Solarstrom vergütet. Selbst jetzt, im Winter und bei bedecktem Himmel, liefert das Sonnendach noch Strom. Wie viel genau, können Besucher der Lukas-Kirche jederzeit ablesen: Eine digitale Anzeigentafel im Vorraum der Kirche gibt Auskunft über die aktuelle Stromerzeugung. Gelegenheit, den neuesten Stand abzulesen, ergibt sich jederzeit – vielleicht im Rahmen eines Gottesdienstes oder aber während einer vorweihnachtlichen Veranstaltung. Mehr Informationen unter: www.petrus-nord.de



Das Stadtwerke-Eisfestival

Rasante Fahrt auf Kufen

Noch bis zum 8. Januar kommen die Kieler Eisfans wieder voll auf ihre Kosten: Die 700 Quadratmeter große Eislauffläche bietet viel Platz, um vor

oder nach dem Rutsch ins neue Jahr auch auf zwei Kufen noch ein paar Runden zu drehen oder aber sich bei dem beliebten Eisstockschießen zu vergnügen.

Mehr als 30.000 Besucher kamen im vergangenen Jahr zum Stadtwerke-Eisfestival. Und auch dieses Mal, zum mittlerweile siebten Spektakel dieser Art, erwarten Stadtwerke und Kiel-Marketing wieder eine volle Eisbahn. Eröffnet wurde das Eisfestival bereits am 25. November. Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz und Stadtwerke-Vorstandsvorsitzender Stefan Grützmaker gaben gemeinsam den Startschuss. „Das Stadtwerke-Eisfestival hat genau wie auch das Camp|24sieben bereits Tradition und ist für die Stadtwerke als Hauptsponsor Bestandteil der Unternehmensphilosophie geworden“, sagte Grützmaker.

Vorführung von Islandpferden – den glatteisproben Tieren bereitete die spiegelnde Fläche wie erwartet keine Probleme.

Das schon traditionelle Stadtwerke-Eisfestival strahlt in diesem Winter noch heller und präsentiert den benachbarten Weihnachtsmarkt schöner und glänzender als bisher. Im Rahmen des eher kühlen Eisfestivals feiern die Stadtwerke auch noch ein wohligwarmes Jubiläum: Die Fernwärme in Kiel wird in diesem Jahr hundert Jahre alt. Selbstverständlich, dass da auch die rund um das Stadtwerke-Eisfestival aufgebaute Pagodenstadt mit original Kieler Fernwärme



Nachwuchsläufer aus dem Olympiastützpunkt Dortmund zeigten zur Eröffnung eine glitzernde Eislaufshow.



Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz und Stadtwerke Vorstandsvorsitzender Stefan Grützmaker gaben gemeinsam den Startschuss für das siebte Stadtwerke-Eisfestival.

Mit einer glitzernden Eislaufshow boten die Nachwuchsläufer aus dem Olympiastützpunkt Dortmund beim Eröffnungsprogramm was für die Augen. Tierischen Beistand bekam die Show durch eine

beheizt wird. Die Zelte bieten ausgekühlten Schlittschuhläufern und Besuchern Gelegenheit zum Aufwärmen und Verweilen in angenehmer Stadtwerke-Wärme. Zusätzlich informiert eine Ausstellung über

die Geschichte der Fernwärme. Eine „Ice & Skater-Lounge“ direkt an der neuen gläsernen Bande zur Eisbahn rundet das Programm ab. Besonders bedacht werden in diesem Jahr die ganz kleinen Schlittschuhläufer. In einem zauberhaft dekorierten Pavillon können die jüngsten Gäste den Geschichten einer Märchenoma lauschen. So sind die Kleinen in gemütlicher Atmosphäre gut versorgt, während die größeren Kinder sich auf der Eisbahn vergnügen. Das Abendprogramm widmet sich wieder dem beliebten Eisstockschießen. Von montags bis donnerstags kämpfen vier Teams mit je vier Spielern beim Eisstockschießmasters um einen Wanderpokal. Gespielt wird jeweils von 20 bis 22 Uhr. Mannschaften aller Art können sich telefonisch unter 0431/90 66 219 oder per Fax unter der Num-

mer 0431/90 66 220 beim Eventbüro Kiel anmelden. Das Anmeldeformular gibt's auch im Internet: www.kiel-marketing.de. Das Startgeld beträgt 20 Euro.



Das Stadtwerke-Eisfestival hat in Kiel bereits Tradition.

Ausgezeichnetes Engagement für weniger Energieverbrauch

Wenn es um Energieeinsparungen geht, werden die Stadtwerke aktiv: Zum 14. Mal vergab das Unternehmen seinen mit 5.000 Euro dotierten Stadtwerke Kiel-

Umweltpreis. Zu den Preisträgern gehört auch ein junges Team: die Auszubildenden der Mercedes Benz-Niederlassung Kiel.

Unter dem Motto „Energieeffizienz – Mit wenig Energie viel bewirken“ hatten sich insgesamt neun Teilnehmer um die Auszeichnung beworben. Drei von ihnen erhielten einen Geldpreis, weitere vier Personen und Firmen wurden mit einer Urkunde geehrt. Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz, Bürgermeister Peter Todeskino sowie Arthur Bächle, Technischer Vorstand der Stadtwerke, überreichten den Gewinnern die Preise und Urkunden im Ratssaal. Die Auszubildenden von Mercedes Benz erhielten für ihr Projekt „LED-im-Auto“ einen mit 1.000 Euro dotierten zweiten Preis. Ihnen ist es gelungen, alle Funktionen eines Frontscheinwerfers über Licht emittierende Dioden (LED) abzudecken. Eine innovative Idee im Sicherheits- und Beleuchtungsbereich von Kraftfahrzeugen, denn durch den Einsatz von LED kann eine große Menge Kraftstoff gespart und damit der Ausstoß von Schadstoffen und Kohlendioxid gesenkt werden. „Nach unseren Berechnungen könnten im Jahr 1,7 Milliarden Liter Sprit eingespart werden, wenn alle in Deutschland zugelassenen Fahrzeuge mit dieser Technik ausgestattet wären“, sagte Ausbildungsleiter Jürgen Odenwald, der auch das LED-Projekt betreute.

Auch die übrigen Umweltpreis-Sieger tragen mit ihrem Engagement zur Schonung der Ressourcen bei: So erhielten Jan-Christoph Kersig von der



Die Auszubildenden von Mercedes Benz erhielten für ihr Projekt „LED im Auto“ den zweiten Preis. (v.l. Verkaufsleiter Achim Heckt, Niederlassungsleiter Harald Karsunke, Daniel Skerstrupp, Ole Bock, Gunnar Prien, Constanze Teues, Ausbildungsleiter Jürgen Odenwald und Stadtwerke Vorstand Arthur Bächle)

„Dr. Kersig Wohnungsbau GmbH“ und Jesse Kersig von der „Architekten-Partnerschaft Hertzsch, Kersig, Wardeiner“ für die energetisch optimierte Sanierung einer Immobilie mit 204 Wohneinheiten an der Holtener Straße einen ersten Preis und 2.000 Euro. „Das Projekt zeigt eindrucksvoll, wie Gebäude der Nachkriegszeit hinsichtlich Wohnqualität, Architektur und Wärmeschutz auf einen technisch und wirtschaftlich zeitgemäßen Stand gebracht werden können“, lobte Stadtwerke-Vorstand

Bächle. Ein weiterer erster Preis ging an die Kieler Firma „EDUR-Pumpenfabrik Eduard Redlien GmbH“. Ihre Mehrphasenpumpe ist weltweit konkurrenzlos und erfüllt als energie- und kosteneffizientes Technologiespitzenprodukt perfekt die Kriterien des Umweltpreises. Neben dem hohen Anlagenwirkungsgrad macht die EDUR-Mehrphasenpumpe aufgrund ihrer System-eigenschaften andere bei einer konventionellen Auslegung erforderliche Anlagenkomponenten überflüssig. Effizienz-

steigerungen von bis zu 80 Prozent, hohe Standzeiten der Pumpe und eine am konkreten Gesamtsystem orientierte Kundenberatung garantieren minimale Lebenszykluskosten und kurze Amortisationszeiten. Mit jeweils einem dritten Preis wurden die Sparkasse Kiel und die ZTS Grundstücksverwaltung GmbH ausgezeichnet. Die Sparkasse, so Bächle, setze als Unternehmen den Klimaschutzgedanken mit der dauerhaften Installation eines umfassenden Gebäude- und Energiemanagements beispielhaft um und nutze sämtliche Optimierungspotenziale vorbildlich aus. In den vergangenen acht Jahren sank der Jahresstromverbrauch so um 48,3 Prozent, der Fernwärmeverbrauch minderte sich um fast 40 Prozent. Beispielhaft ist auch das Energieversorgungskonzept der „ZTS Grundstückskverwaltung GmbH“ für das Gewerbegebiet Seefischmarkt: Die bestehenden 16 Einzelversorgungsstätten werden durch ein zentrales Nahwärmenetz abgelöst und an die Kieler Fernwärme angeschlossen. Dadurch besteht langfristig die Möglichkeit, flexibel auf sich ändernde energiewirtschaftliche Rahmenbedingungen zu reagieren. Eine Anerkennungsurkunde erhielten Helge Cserni für die umweltschonende Wärmeversorgung seines Hauses und Jörg Dryczynski für die sachkundig ausgearbeiteten Vorschläge zur Nutzung von Niedertemperaturwärme mittels ORC-Technik im Kieler Klärwerk Bülk.



Wo sich die Welt trifft

Kieler Seemannsmission setzt auf menschliche Energie

Gerade jetzt, in der Weihnachtszeit, ist es für Viele schwer. Seit Monaten weg von zu Hause, getrennt von der Familie, dazu nichts als Wasser – bis zum Horizont. Da vermitteln schon die Lichter des Weihnachtsbaumes vor dem Seemannsheim auf der Holtenauer Schleuse

nicht nur eine Abwechslung, sondern fast ein Stück Geborgenheit. Und wer nach einer langen Seereise noch ein paar Schritte weiter geht, der findet im Haus noch mehr: Menschen, die sich Zeit nehmen. Für Gespräche und Fürsorge, für aufmunternde Worte und Beistand.

Die ersten Seemannsmissionen entstanden Mitte des 19. Jahrhunderts. Mit dem Beginn der industriellen Revolution pendelten immer mehr Kohlschiffe zwischen England und Deutschland, die Liegezeiten in den Häfen zum Beladen waren lang. Und wurden von den Seeleuten meist dazu genutzt, in der Kneipe zu sitzen. Um sie vom Trinken abzuhalten, aber auch um sie zu betreuen, gründeten sich damals die ersten kirchlichen Einrichtungen speziell für Seefahrer. Die Kieler Mission mit dem Seemannsheim entstand 1898 in der Straße Am Wall. Die Helfer kümmerten sich um die Seeleute, zunächst nur im Kieler Hafen, später auch auf der Schleuse. Mit der Einweihung des Seemannsheimes 1935 in Holtenau zog die Mission an ihren heutigen Standort um. 1951 schließlich kam das Haus auf der Schleuse hinzu, das dem Verein als Seemannsfrauenheim vom Wasser- und Schifffahrtsamt zur Verfügung gestellt wurde. Dort konnten Ehefrauen und Angehörige auf ihre Seeleute warten, oft auch nur um zu winken, wenn sie mit ihrem Schiff die Schleuse passierten. Heute stehen die beiden Häuser der Kieler Seemannsmission, die als Verein ein Werk in der Nordelbischen Kirche bildet, allen Gästen offen – Seeleuten und Angehörigen. Im Haus auf der Schleuse betreuen neun Mitarbeiterinnen die Gäste, es sind im Jahr



Hans-Rolf Dräger, Vorsitzender des Vereins Deutsche Seemannsmission, bietet den Seeleuten für kurze Zeit einen Heimathafen.

mehr als 3.000, rund um die Uhr – 24 Stunden, sieben Tage die Woche. Rund ein Drittel der Besucher nutzt das Seemannsheim auch zum Übernachten. Meist deshalb, weil sie auf ihr Schiff warten oder von Bord gehen. „Ihnen“, sagt Hans-Rolf Dräger, der Vorsitzende des Vereins Deutsche Seemannsmission Kiel, „wollen wir hier für kurze Zeit einen Heimathafen bieten.“ In

dem kleinen Haus an der Schleuse trifft sich jeden Tag die Welt. Unter den Gästen sind viele Filipinos, aber auch Russen, Ukrainer, Polen, Seeleute aus den baltischen Staaten. Im vergangenen Jahr kamen die Gäste aus insgesamt 42 Nationen. Die Männer und Frauen der Kieler Seemannsmission machen aber auch Besuche an Bord, führen Gespräche, bringen Zeitun-

gen vorbei oder versorgen die Durchreisenden mit Telefonkarten. „Meist aber sind heutzutage die Liegezeiten zu kurz, um länger ins Gespräch kommen zu können“, sagt Herfried Passig, einer der Bordbetreuer. Das Heimweh, das viele der Seeleute plagt, ist jetzt in der Adventszeit größer als sonst. „Weihnachten berührt selbst diejenigen, die es nicht als christliches Fest feiern“, sagt Seemannspastor Claus Christen. Die Mitarbeiter der Seemannsmission versuchen zu helfen, so gut es geht: mit „Kieler Sprotten“ aus Schokolade als Weihnachtsgruß oder auch – bei längeren Liegezeiten – mal mit einer Einladung zu sich nach Hause. Dort finden die Gäste dann das, was ihnen auf See in der Weihnachtszeit besonders fehlt: den Anschluss an eine Familie.



Seemannspastor Claus Christen und Bordbetreuer Herfried Passig (v.l.) wissen, dass das Heimweh der Seeleute in der Weihnachtszeit größer ist.

Die Reise zum Mond beginnt in Dietrichsdorf

Eine Reise durchs Weltall? Zwischendurch einen Abstecher in den Regenwald? Ein Besuch im alten Ägypten? Alles kein Problem – auf geht's in den Mediendom der Fachhochschule. In einem der modernsten Planetarien der Welt können Besucher auf dem Kieler Ostufer neue

Welten entdecken. Denn wo früher allenfalls ein Bild des Sternenhimmels in die Kuppel projiziert wurde, ist heute sehr viel mehr machbar. „Die Technik ermöglicht uns Schritte in neue Dimensionen“, sagt Eduard Thomas, Direktor des Mediendoms.

Der Vorgänger dieser aus Planetarium, digitalem Theater und Multimedia-Labor bestehenden Einrichtung fand sich jahrelang im Knoop Weg.

Gegenüber den Stadtwerken eröffnete bereits 1969 das Kieler Planetarium. Die Bilder, die es produzierte, faszinierten die Kieler Jahrzehnte. Und doch



Die Technik ermöglicht Schritte in neue Dimensionen. Dreidimensionale Effekte ermöglichen eine neue Art der Wissensvermittlung.



„Die gesamte Technik reagiert sehr sensibel“, erklärten Techniker Uwe Botbe und Eduard Thomas, Direktor des Mediendoms.

boten sie zur heutigen Technik allenfalls das, was ein Daumenkino im Vergleich zum Multikomplex-Cinema leistet.

Das wurde vor zwei Jahren anders: Mit dem Umzug der Fachhochschule nach Dietrichsdorf entstand auch ein neues Planetarium. Und mehr noch: Ein integrierter Hörsaal ermöglicht seitdem auch den Studenten, intensiver und praktischer zu arbeiten. „Wir hatten das Glück, die allerneueste Technik anschaffen zu können, die auf dem Weltmarkt zu haben war“, sagt Thomas.

Die Kuppel des Planetariums, das streng genommen eher ein komplexer Simulator ist, erschließt in der Tat weitere Dimensionen: Durch dreidimensionale Effekte ist eine völlig neue Art der Wissensvermittlung möglich geworden, selbst schwierigste Themen sind nun leichter zu erklären. „Auch Einstein kann man damit begreifbarer machen“, sagt Thomas. Dabei beschränkt sich die Nutzbarkeit des Planetariums längst nicht mehr nur auf den Bereich der Astronomie. Mit der Technik können multimediale Kompositionen aller Art



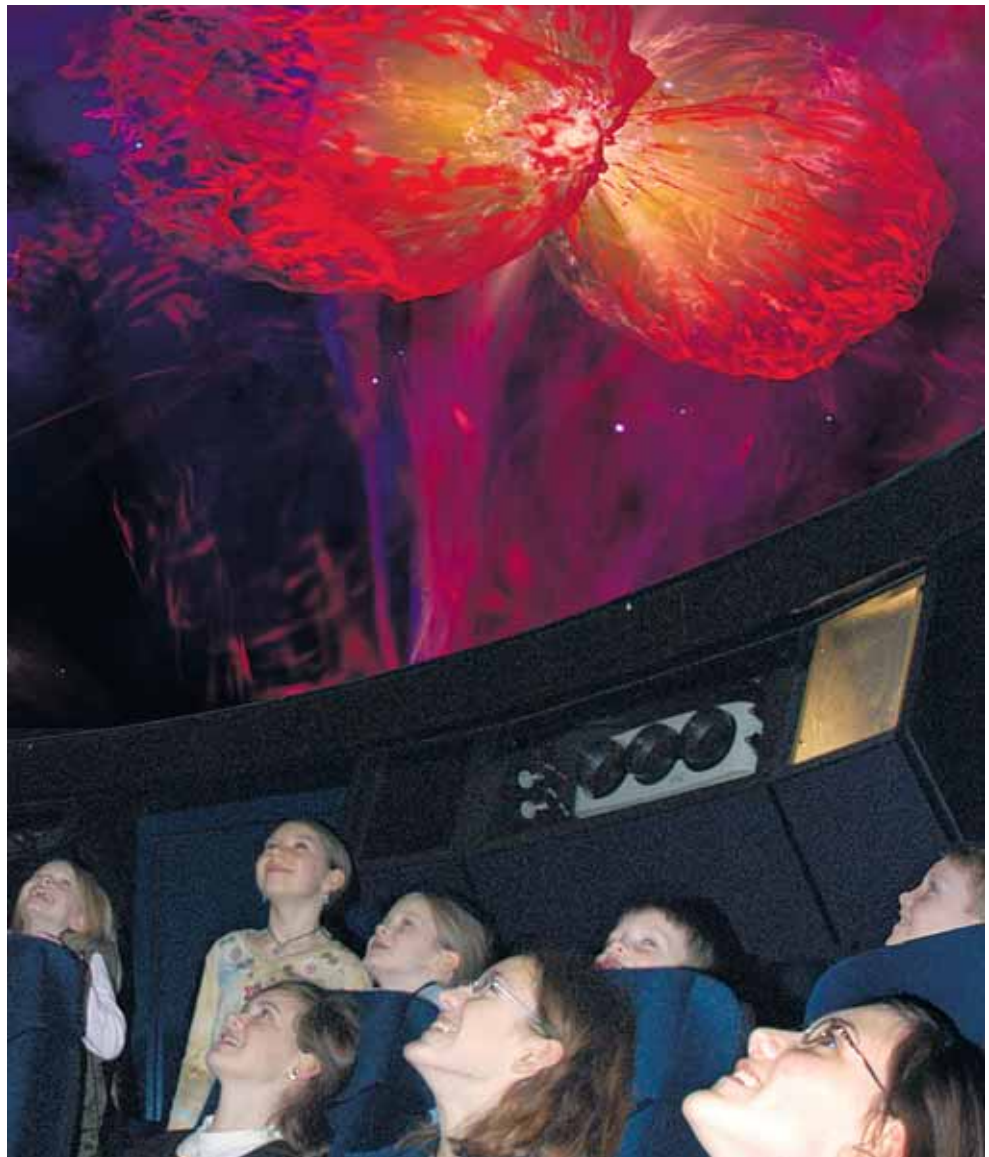
Mediendom

geschaffen werden. So bietet der Mediendom auch die Möglichkeit, Kunst völlig neu zu inszenieren: Dann nämlich, wenn die Kuppel des Planetariums zur Leinwand wird. Hinter der Darstellung der Effekte steckt eine enorme Rechenleistung der Computer. Sie müssen ständig gekühlt und rund um die Uhr versorgt werden – mit dem Strom der Stadtwerke Kiel. „Die permanente Versorgungssicherheit ist uns wichtig, denn natürlich reagiert die gesamte Anlage sehr sensibel auf Störungen“, sagt Uwe Bothe, zuständig für die Technik im Mediendom. Auch die Verlässlichkeit des Energieversorgers war so – neben dem Preis – ausschlaggebend dafür, dass die Fachhochschule sich für den Kieler Anbieter entschieden hat. „Zusätzlich erhalten wir von den Stadtwerken auch immer wieder Unterstützung, beispielsweise wenn es darum geht, Energie-Einsparpotentiale zu erschließen“, sagt Bothe.

Bei aller Technik: Letztlich lebt mit dem Mediendom am heutigen Standort auch ein Stück Tradition weiter. „Früher“, sagt Direktor Thomas, „haben die Werften hier Schiffe gebaut und in alle Welt geliefert. Heute bauen wir virtuelle Schiffe und schicken sie ins Weltall.“



Wenn die Kuppel des Planetariums zur Leinwand wird, lässt sich sogar Kunst völlig neu inszenieren.



Dreidimensionale Effekte in der multimedialen Kuppel begeistern Schüler bei ihren Ausflügen.

Energiespar Tipp

Mit rund 80 % am Energieanteil lohnt sich beim Heizen das Sparen für Umwelt und Geldbeutel am meisten: Für Wohn-, Kinder- und Arbeitszimmer sind 20 Grad ausreichend. In der Küche, im Schlafzimmer und auf den Fluren kann es ein paar Grade kälter sein.

Als auf dem Schreventeich das Eis geerntet wurde

Bereits vor 4000 Jahren nutzten die Menschen Eis, im 16. Jahrhundert erfanden die Italiener das „aqua gelate“ und 1676 gab es in Paris bereits 250 Speiseeisfabri-

kanten. Allerdings – gekühlte Lebensmittel blieben lange ein Luxusgut. Erst die industrielle Revolution beendete die Exklusivität.



So wie hier im Moorburger Eiswerk fand auch im Kieler Eisbaus am Schreventeich die Eisernernte statt. Die Eis tafeln wurden mit dem Elevator in den Eisschuppen transportiert (ca. 1900).

Am 4. Januar 1901 berichtete die „Kieler Zeitung“: „Auf dem Schreventeich bot sich Freitag ein außerordentlich interessantes und lebendiges Bild. Beide dort belegenen Eiswerke waren mit vollem Betrieb bei der Erntearbeit, die zahlreiche Arbeiter beschäftigte. Ein Teil derselben war auf der Fläche selbst postiert, um die ca. 10 Zentimeter starken Eisschollen loszusägen, die dann auf den durch die Sägen geöffneten breiten Kanälen mittels langschäftiger Bootshaken nach den großen Eisschuppen verflößt werden. Während die Eismassen am Mordhorstsch Schuppen durch ein dampfgetriebenes Petereger-Schöpfwerk zur Dachhöhe emporgehoben werden und von oben in das Gebäude eingefüllt werden, führen von der Front des

Speichers der „Kieler Eiswerke“ eine Anzahl schmaler Stichkanäle vom Teich unter dem Ufer hindurch vor die offenen Thore des Schuppens. Durch diese Kanäle werden die Schollen und Splitter bis zu dem am Ende befindlichen, oben geöffneten Schacht dirigiert und dort mittels Handwinden emporgehoben und im Schuppen verteilt. Indem zunächst der ganze Boden mit einem Parkett aus Eisschollen belegt wird, die Fugen sodann mit Eisgrus ausgefüllt werden und das Ganze schließlich fest verstampft wird, so dass alles lückenlos zusammenfriert. Auf die erste wird dann eine zweite, dritte u.s.w. Schicht aufgebracht, bis der Schuppen, falls das Frostwetter so lange anhält, von einem gewaltigen, nach und nach aufgemauerten

Eisblock angefüllt ist.“ Dieses war die letzte Eisernernte auf dem Schreventeich, und auch die Eisschuppen sind restlos verschwunden. Nur wenige verstreute Quellen belegen ihre Existenz, die hier nachgezeichnet werden soll. Für Kiel gibt es erst ab dem 18. Jahrhundert Belege für die Verwendung von natürlichem Eis. Doch bereits vor 4000 Jahren nutzten Menschen Eis, im 16. Jahrhundert erfanden die Italiener das „aqua gelate“, und 1676 gab es in Paris 250 Speiseeisfabrikanten. Gekühlte Lebensmittel blieben lange ein Luxusgut. Erst die industrielle Entwicklung im 19. Jahrhundert beendete die Exklusivität und ließ die Nachfrage nach Eis sprunghaft steigen. Die Eisproduktion wurde zu einem lukrativen Gewerbe.

Abnehmer waren anfangs vor allem Bierbrauereien, Lebensmittelhandlungen und Krankenhäuser. Auch gut verdienende Privathaushalte kauften Eisblöcke für die mit Blei verkleideten Eisschränke. Es entstand eine gigantische Natureisproduktion. 1890 wurden in Nordamerika am Hudson River 13 Millionen Tonnen Eis in 125 Eishäusern gelagert und weltweit verschifft. In Europa avancierte Norwegen zur führenden Eis-Exportnation. So wurden 1889 auch in Kiel 763 Tonnen Eis aus Norwegen angelandet. Die jährlich gehandelten Mengen schwankten erheblich, nur selten gab es eine kleine Ausfuhr aus Kiel bis in andere Ostseehäfen. Denn die Natureisgewinnung birgt ein unkalkulierbares Risiko: das Wetter. Zum Kieler Winterwetter äußerte sich der Architekt des Eishauses der Akademischen Heilanstalten, die ab 1860 gebaut wurden: „Da es in dortiger Gegend leicht Winter gibt, während welcher kein Eis gewonnen werden kann, so lag die Aufgabe vor, den Eisbehälter so groß zu bemessen, dass der Inhalt für zwei Sommer ausreiche.“ Eine andere Lösung war die Kunsteisproduktion. Zwar wusste man schon um 1550 mit Salpeter künstliche Kälte zu erzeugen. Aber erst in dem eisernen Winter 1884 gelang Carl Linde der wirtschaftliche Durchbruch, nachdem er jahrelang ein sicheres Kälteerzeugungsverfahren erforscht hatte. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs hatte sich zumindest im



Historie



Ein Küblschrank um die Jahrhundertwende. Von oben wurde das Eis eingefüllt – in damaliger Zeit ein Luxusgut.

gewerblichen Bereich die Kunsteisproduktion gegen die Natureisnutzung durchgesetzt. In Kiel nun stammen die ersten historischen Belege zum Thema „Eis“ aus dem Jahr 1740. Erhalten sind ein Plan und eine Kostenrechnung über einen Ersatzbau für den alten Eiskeller des Kieler Schlosses. Das Eis dafür wurde vermutlich von „des Grafen Teich“, dem heutigen Schreventeich, geholt. Es ist anzunehmen, dass eine ganze Anzahl kleiner und großer Kieler Gewässer für den Eisabbau genutzt wurden. Vom Schulensee und vom Drecksee berichtete die „Kieler Zeitung“ in dem kalten Winter 1889, dass die vielen Fuhrwerke die Hamburger Chaussee entlang eindrucksvolle Konvois bildeten. Den nahe der Stadt gelegenen „Galgenteich“ hatte die Verwaltung ab 1874 zwecks Eisabbau parzellenweise verpachtet. Einer der letzten Pächter war der Steinsetzer F. Mahnke. Sein Eishaus brannte im März 1887 ab. Im folgenden Jahr wurde der Galgenteich zugeschüttet – heute liegt dort die Stiftstraße. Inzwischen führte Mahnkes junge Witwe Helene das Geschäft als „Molkerei, Kindermilchstation und Eishandel“ weiter. Sie erhielt zwei Kleingartenparzellen am südlichen Ufer des Schreventeichs (heute Arndtplatz) für

den Bau eines neuen Eishauses. Der Besitzer ließ sie eine erhöhte Pacht zahlen, da „die daneben gelegenen übrigen Gärten durch die projectierte Anlage eines Eishauses für Gartenliebhaber entschieden an Werth verlieren“. Zum Schutz des dampfbetriebenen Elevators gegen „ruchlose Hände“ wurde eine Mauer gebaut. Der 26 Jahre alte Ernst Detlev Mordhorst wurde 1890 Verwalter der Firma Mahnke und heiratete im selben Jahr die Besitzerin Helene. Das

Geschäft ging auf ihn über. Sein Eintrag im Handelsregister enthält neben dem Eishandel die Gewerbe Rollfuhrwerkbesitzer, Steinsetzergeschäft und Bauunternehmung. Das Eishaus am Schreventeich wurde nun als „Mordhorstischer Eisschuppen“ bezeichnet. Mordhorst übernahm zusätzlich den Eisabbau am „Drecksee“, der auf seinen Antrag hin 1903 offiziell in „Drachensee“ umbenannt wurde. Bis 1938 wurde dort Natureis geerntet. Das Wohnhaus „Haus Drachensee“ ist heute noch vorhanden. Bis zur Zerstörung 1942 produzierte die Firma Mordhorst in der „Kieler Kristalleisfabrik“ im Sophienblatt 58 auch Kunsteis. Am östlichen Ufer des Schreventeiches befanden sich die „Kieler Eiswerke“. Ursprünglich hatte der Kaufmann, Gastwirt und Stadtrat Heinrich Wichmann 1873 die vier ans Ufer grenzenden Gartenparzellen Nr. 40, 41, 49 und 59 gepachtet und ein Eishaus errichten lassen. Für einen Aufseher durfte ein Wohnhaus mit Pferdestall gebaut werden, unter der Bedingung,

„dass jeglicher Urin und sonstiger Abfluß niemals in das Wasser des Schreventeiches wird gelangen können.“ In diesem Haus wohnte 1889 der Arbeiter Wilhelm Lucht mit seiner Familie. Die Geburtsurkunde des Sohnes Karl vom 4. September nennt als Adresse „Knooper Weg – Eishaus ohne Nummer“. Im Adressbuch der Stadt Kiel steht „Wichmann's Eishaus“. Ab 1895 heißt es nur noch „Eishaus“ und als Besitzer eingetragen ist die „Kieler Eiswerk GmbH“, deren Kontor sich in der Hafestraße befand. Geschäftsführer war der Kaufmann August Seibel. Beide Eiswerke am Schreventeich mussten schließlich dem Projekt „Hohenzollernpark“ weichen. Die „Kieler Eiswerke“ machten Platz für die Ecke Goethestraße/Humboldtstraße und das neue Elektrizitätswerk.

Quellen:

Lütgert, S.: Eiskeller, Eiswerke und Kühllhäuser in Schleswig-Holstein und Hamburg, Husum 2000; bei der Recherche für diesen Text hat uns Karen Heide aus Kiel unterstützt.



Das Eishaus in Gut Schwartenbek. In diesem wurden die Eisblöcke gelagert.

Der Naturschutzbund (NABU) Kiel stellt sich vor

Der Verein Naturschutzbund (NABU) Gruppe Kiel hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Naturentfremdung der Stadtbevölkerung entgegenzuwirken. Öffentlichkeitsarbeit zählt daher zu den Schwerpunkten des Vereins.



Der Natur verbunden: Die NABU-Gruppe Kiel.

Der Naturschutzbund zählt mit über 1.000 Mitgliedern zu den größten Vereinen Kiels und stellt den größten Umweltverband überhaupt dar. Die aktiven Mitglieder treffen sich jeden Dienstagabend um 20.00

Uhr zur Lagebesprechung in der Muhliusstraße 75. Die Geschäftsstelle liegt somit im Herzen Kiels und wird vom Geschäftsführer Helmut Johannes Böhrnsen betreut. Von hier werden gemeinsam

Exkursionen in die schützenswerten Gebiete der Kieler Region geplant. Die Gruppe Kiel arbeitet auch eng mit der Arbeitsgemeinschaft Kollhorst e.V. zusammen. In der großen Tenne des Kollhorster Aktions-

zentrums werden regelmäßig Filmdokumentationen von Betreuungsgebieten der Kieler Gruppe vorgeführt. Zu den Betreuungsgebieten des Naturschutzbundes Gruppe Kiel zählen unter anderem der Schulensee, das obere Eideretal, der Bottsand nördlich von Laboe und auch der Mönkeberger See. Der Mönkeberger See wird auf Bestreben der Kieler NABU-Gruppe in naher Zukunft als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

Energiespar Tipp

Um die Lüftungsdauer möglichst gering zu halten und in der kalten Jahreszeit ein Auskühlen der Wohnung zu verhindern, sollte eine Stoßlüftung (Fenster ganz geöffnet) oder wenn möglich sogar eine Querlüftung (gegenüberliegende Fenster geöffnet) stattfinden.



Pause nach einer Nistkastenkontrolle.

Kontakt

NABU
Naturschutzbund
Gruppe Kiel

Muhliusstraße 75
24103 Kiel

Telefon: 04 31-970 985 1
email: nabu.kiel@freenet.de



Ein Kieler Bürger erzählt

De Strump – eine plattdutsche Geschichte von Hein Blomberg

In seiner Geschichte „De Strump“ erzählt Hein Blomberg, wie während seiner Kindheit in seiner Familie

mit Energie umgegangen wurde und wie sparsam man zu dieser Zeit überhaupt mit allem war.

De Strump

Hüt schnackt de Lüd jo all von Energie spoorn, ober mien Modder hett dor ni bloots von schnackt, sonnern se hett dat ook mokt. Wenn uns Köh'n op'n Rest güng, denn hett Modder erst am Nomeddag uns isernen Kanonoben in de lütt Stuv anbökt. Dat lange Rohr, wat mit twee Krümmer noch poormol op un dol güng, hett noch tosetzlich heizt. Denn bleeven wi Lütten den Vörmeddag in de Kök an den Disch vör de Fensterbank sitten un hebb op'n Hoff keeken un dorbi mit uns Buklötze speelt. Unsre lütte Schwester har mit ehre Obloten to dohn un moch dor von am leefsten de bunten kleen Engel mit ehre grooten Flünken lieden, wenn se de Arm so öberkrützt op de Wolken liggen harn. Ehre Popp seet op een lütten Stohl un hett tokeeken.

Mien Modder har in de Kök de lütte Hex tum Koken in de Gang un so wär de Kök morgens för uns Kinner schon warm. Wi harn ook schon Gas, ober ni tum Koken sonnern nur för de Lamp. In de Stuv harn wi nur de Petroleumlamp an, ober in de Kök brannte de Gaslamp. Dat Gasrohr güng in de eene Eck hoch un dor von güng een Arm för de Gaslamp aff. Ober den Hohn wär 'ne verzierte Messingfassung, wo een Lampenglas mit son dicken Buk ropp käm. Bevör dat Glas ober ropp käm, muss erst de Strump ophung warn. De Strump hüng op 'ne Gobel, de in de Mitt von den Glasbuk

hoch güng. He wär bös empfindlich un seh ut as son witten Poppenstrump. Wenn man em rünnerfalln leet, wär he twei. Denn leeg he wi Papierasche op'n Footböden.

Nun hölpte dat jo nisch. Denn muss eener von uns los no Jörgensen in de Klotzstroot un een nün Strump holn. De Loden wär bloots bit söben Uhr open.

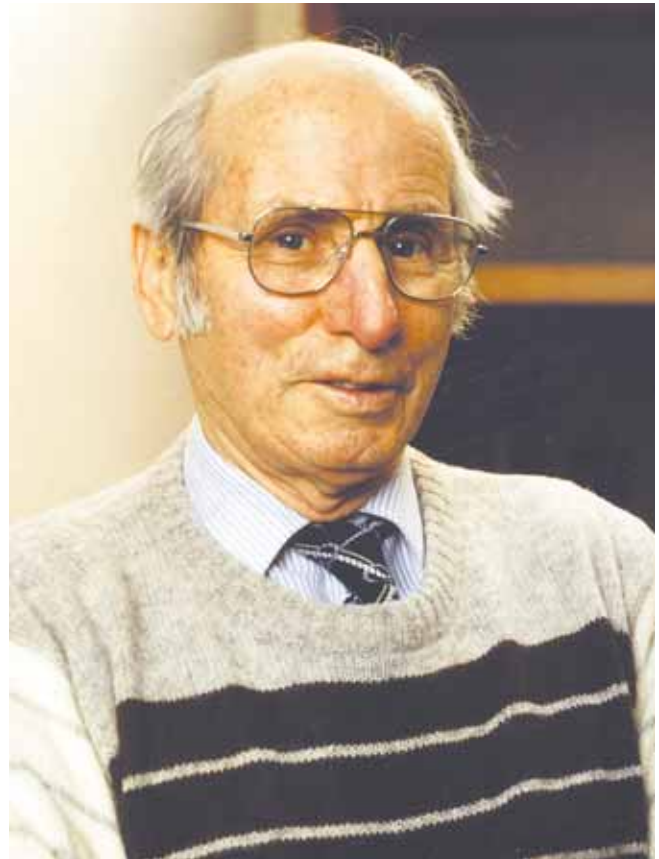
Fru Jörgensen wuss ober schon, wenn wi um acht oder neegen, manchmol sogor üm halbi tein von achterrümm käm, wat wi wullten.

„Na, Hein, wat is los?“, segg se denn, Ju Strump is wohl wedder mol twei. „Na, kumm man her, sass een nün Strump hebb.“, „Jo“, segg ick denn, „ober Modder meente, ob se enn ni morgen sülden betohl kunn, denn in Düstern kunn se ehr Geld ni finn.“

Fru Jörgensen wuss ober, dat wir dor von ni to veel harn un se har veel Kundschaft, de ehr Geld ook bi Doglicht ni finn kunn. Dat leeg ober ni dor an, dat se ni mehr wussen, wo se dat Geld hinleegt harn, sonnern weil se dor nisch mehr von harn.

„Nun loop man schnell no Hus“, segg se denn to mi, „dormit dien Vadder ni so lang in Düstern sitten mutt.“

Denn hett Vadder den Strump ut de Schachtel utpakt un vorsichtig ophung un wi freuten uns ganz dull, dat wi wedder Licht harn.



Hein Blomberg wurde am 28. September 1915 in Kiel geboren und wuchs im „Stinkviertel“ auf. Sein Vater war als Müllkutscher beschäftigt, die Mutter als Näherin. Zusammen mit sechs Geschwistern lebte er in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung. Hein Blomberg arbeitete nach Abschluss der Volksschule als Hausdiener, Kleinknecht und Schlosserlehrling. Es folgte die für ihn bittere Kriegszeit mit anschließender Gefangenschaft. Ab 1948 konnte Blomberg wieder als

Schlosser in einem Kieler Großbetrieb arbeiten. Von 1960 bis 1978 war er bei den Stadtwerken Kiel beschäftigt. Erst als Rentner hat sich Hein Blomberg verstärkt mit der plattdeutschen Sprache auseinandergesetzt. Mehrere erfolgreiche Rundfunksendungen gaben ihm den Mut, eigene Kindbeiterinnerungen aufzuschreiben. Das erste Buch erschien 1983 unter dem Titel „Opwussen in't Stinkviddel“. Weitere vier Bücher folgten bis zu seinem Tod im Jahre 2001.



Kinder

Ein Sternchenkind besucht die Erde

Liebe Kinder, heute erzählen wir euch eine Geschichte von einem kleinen Sternchen, das Bekanntschaft mit allen Waldbewohnern eines Waldes auf der Erde macht und ihnen in der Dunkelheit weiterhilft.



Wie ein riesiger Feuerball leuchtete das schlafende Sternchen aus dem tief-schwarzen Wald, und erschrocken standen viele Tiere von ihren Lagern auf: Meister Reineke Fuchs, Grimmbart der Dachs, Bambi das Reh, und selbst Troll, der schlanke, rotbraune Rehbock, musste nach der Ursache des hellen Feuerscheins sehen. Auch die Vögel, der uralte Uhu, die sanften Wildtauben, die Tannenmeisen und die Eichelhäher, die Fasa-

nen und die Mäusebussarde, kurz alle Waldtiere waren hellwach geworden und strömten dem Feuerschein zu. Unter einer riesigen Tanne fanden sie schlafend das Sternchenkind. Ganz vorsichtig weckte Meister Reineke es auf: „Kleines, glitzerndes, feuriges Wunderkind, was willst du bei uns auf der Erde?“ sprach er. „Dein Reich ist doch der riesige Sternenhimmel, den wir Tiere und auch die Menschen doch so gerne bewundern!“ Erschrocken

Es war einmal ein Sternchen auf der Himmelsstraße, das glitzerte und funkelte, dass es eine Lust war. Sogar der Mond, dem alle Sterne untertan sind, hatte seine helle Freude an dem blitzblanken Sternchenkind. Dem Sternchen gefiel es am Himmel aber nicht mehr, es wollte die ganze Welt, die große und schöne Welt sehen. Schon einige Male hatte es versucht auszureißen, aber immer wurde es zurückgehalten. Kurz vor Weihnachten versuchte das Sternchen nun wieder davonzulaufen. Als Knecht Ruprecht seine Säcke auf einen riesigen Schlitten packte, versteckte es sich in einem leeren Sack und fuhr unbeachtet mit zur Erde. Knecht Ruprecht begann seine Erdenreise am 6. Dezember in einem kleinen Dorf im Gebirge. Von dort fuhr sein Schlitten leicht bergab in die einzelnen Gemeinden und in

die Stadt. An manchen Fensterläden pochte der bärtige Geselle, verteilte Geschenke, und wenn nötig strafte er die Ungehorsamen. Neugierig schaute das Sternchenkind aus seinem Sack und sah dem Treiben zu. Mit der Zeit wurde es ihm aber auf dem Schlitten zu langweilig. Schnell streifte es seinen Sack ab und rannte die dunkle Dorfstraße entlang. Dort wollte gerade der alte Nachtwächter Hieronymus Brünner, bewaffnet mit Laterne und Spieß, die zehnte Stunde ansingen. Als er das Sternchen erblickte, blieb ihm vor Schreck sein Vers in der Kehle stecken. Pfeilschnell rannte das hellblinkende Sternchenkind die Straße weiter zum Hirschkopf, einem kleinen Hügel im nahegelegenen Wald. In einer Lichtung setzte es sich zum Verschnaufen nieder, und müde von der Aufregung schlief es ein.





Energiespar Tipp

Bei „Dauerkipp“ kühlen die Wände aus und es kann zu Schimmelpilzbildung kommen. Bei Schimmelpilzen in der Wohnung müssen die Ursachen beseitigt werden. Als Sofortmaßnahme kann die betroffene Stelle gereinigt und mit 70 bis 80% Ethylalkohol (Vorsicht: hoch entzündlich) desinfiziert werden.

len und der gute alte Mond werden mich schon sehr vermissen“, überlegte sich das Sternlein. Verzweifelt erreichte es eine riesige Höhle, in welcher der Wind hauste. Schüchtern und ängstlich betrat das Sternlein die Höhle und bat den Wind inständigst um Hilfe. „Blas mich zum Himmel hinauf geschwind!“. Verwundert über die Störung, hielt der Wind mit seinem Blasen inne und schüttelte erst einmal bedächtig sein mächtiges Haupt. Dann blies er plötzlich seine riesigen Backen so weit auf, dass sie fast platzten – und dann blies er los. Mit Donnergetöse fegte das Sternlein aus der Höhle, es überschlug sich viele, viele Male und sauste mit Riesentempo dem Sternenhimmel entgegen. Der gute alte Mond, der schon lange seinen Ausreißer vermisst hatte, sah von weitem schon sein verschwundenes Sternlein heranfliegen. Mit offenen Armen fing er das erschöpfte Sternlein auf und barg es väterlich an seiner Brust. Voller Freude, aber mit Tränen in den Augen versprach das Sternlein, nie mehr auszureißen, denn im Sternenhimmel sei es doch schöner als nachts allein im dunklen Wald.

Energiespar Tipp

Wird eine normale 60-Watt-Glühlampe durch eine 11-Watt-Energiesparlampe ersetzt, können 392 Kilowattstunden Strom während ihrer Lebensdauer eingespart werden. Das erspart der Umwelt über 400 Kilogramm Luftschadstoffe.

schaute das verschlafene Sternlein mit großen Augen auf die vielen Tiere des Waldes. Zögernd trat nun Meister Lampe in den Kreis und bat das Sternlein: „Du weißt, so mancher kleiner Hase und auch manches Bambi verirrt sich in der Dunkelheit im Wald. Hilf ihnen, du kannst es. Steige jede Nacht auf die höchste Tanne unseres Waldes – und leuchte dem verirrteten Tier nach Hause.“ Das versprach das Sternlein gerne. Jeden Abend kletterte es nunmehr auf die höchste Tan-

ne des Waldes und half vielen Menschen- und Tierkindern, den Weg zu ihren Eltern wiederzufinden. Aber eines Nachts hatte das Sternlein keine Lust mehr, in schwindelnder Höhe geduldig und einsam auszuharren. Es wollte wieder zu seinen Gespielen in den Sternenhimmel zurück. Flugs kletterte es von seinem Baum und rannte Tag und Nacht durch Wälder und Felder hinüber in den Steigerwald. „Wie komme ich wieder in den Himmel, in mein Sternreich? Meine Gespie-

Ideen? Fragen? Verbesserungswünsche?

Liebe Leserin, lieber Leser, haben Sie Fragen zu unseren Inhalten, haben Sie eine Idee, wie wir unsere Kundenzeitschrift für Sie noch interessanter gestalten können oder gibt es einen Anlass zur Kritik? Wir freuen uns über jede Art von Zuschriften in Form von Leser-

briefen – nur so können wir die „mittendrin“ gemeinsam mit Ihnen gestalten und können mittendrin, aus dem Kieler Leben heraus, mit Ihnen kommunizieren. Unsere nächste Ausgabe der „mittendrin“ erscheint im Juli 2006.

**Hallo,
Kieler Stadtwerker,**

da ich eine alte Kieler Sprotte bin, von meiner Cousine aus Kiel immer mal mit Eurem Magazin versorgt werde, mach' ich mir den Spaß, an Eurem Energiesparquiz teilzunehmen. Durch den Krieg sind wir nach Thüringen gekommen. Wir wohnten in Kiel-Gaarden, Stoschstraße 9a. Im Sommer hab' ich große Sehnsucht nach meiner Ostsee und den vielen Schiffen. Ein richtiger Thüringer bin ich nicht geworden, werd' ich auch nicht mehr. Wie heißt es im „Nordseewellenlied“ – „Hab' mein Glück gefunden, doch die Sehnsucht bleibt!“

**Mit freundlichen Grüßen
Rosemarie Kaiser**

**Sehr geehrte
Damen und Herren,**

vielen Dank für den tollen Artikel „Von der Energie des Lachens“. Beim Lesen möchte man am liebsten gleich einsteigen und mitmachen! Ich freue mich riesig über diese Darstellung unseres Lachclubs und der Infos rund ums Lachen. Der Artikel transportiert sehr schön die Leichtigkeit, Spaß und Spiel, von denen unsere Treffen geprägt sind. Und dazu passt das Foto der lachenden Kinder hervorragend. Hut ab für die flotte Schreibe und das ansprechende Layout!

**Liebe und lächelnde Grüße
Christel Vesper-Mittrich**

**Liebe Redaktion
von „mittendrin“!**

Nach ausführlicher Lektüre ihrer Sommerausgabe bin ich wieder begeistert von der Vielseitigkeit ihrer mittendrin. Egal ob Information oder Unterhaltung – für jeden Geschmack und jedes Interesse ist etwas dabei. Insbesondere der Einsatz der Schülerinnen und Schüler der Humboldtschule für die Opfer der Flutkatastrophe in Südostasien war für mich bemerkenswert. Wie schnell und unbürokratisch im Ernstfall Hilfsaktionen auf den Weg gebracht werden können, ist schön. Und dass auch die junge Generation so begeistert mitmacht, beweist doch die Hilfsbereitschaft und das Engagement, die in ihr steckt. Ebenfalls immer wieder spannend finde ich die historischen Seiten ihrer Kundenzeitschrift. Gerade als „alter“ Kieler freue ich mich einerseits über die Erinnerung an vergangene Zeiten, andererseits aber auch über ergänzende und auch für mich neue Informationen.

**In diesem Sinne grüßt
Karl-Otto Wessel**

energiespar Tipp

Leuchtstofflampen haben eine etwa 10-fache Lebensdauer im Vergleich zu Glühlampen und ebenfalls eine etwa 10-fache Lichtausbeute. Das Licht von Leuchtstofflampen wird häufig als „kalt“ empfunden. Es empfiehlt sich daher, Lampen mit einer warmen Lichtfarbe zu verwenden.

Impressum

Konzeption und Realisation:

Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation

Redaktion:

Wolfgang Podolske (v.i.S.d.P.)
Britt Schencke-Buchholz

Layout, Satz, Grafik:

IMAGE Marketing GmbH

Redaktionelle Beratung:

gk Public Relations

Druck:

Kieler Zeitung GmbH & Co.
Offsetdruck KG

Auflage:

110.000 Exemplare

Vertrieb:

Beilage in der Hauptausgabe der Kieler Nachrichten
am 16. Dezember 2005

Copyright:

alle Rechte vorbehalten. Veröffentlichung nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung durch die Stadtwerke Kiel AG.

Berthold Fasthuber · Bauunternehmung
Straßen-, Tief- und Rohrleitungsbau GMBH & Co. KG



Verlässlichkeit und Vertrauen zahlen sich aus ...

**SEIT 50 JAHREN PARTNER DER STADTWERKE KIEL AG
aber natürlich auch für SIE!!!**

... wenn Sie eine Fachfirma für Tiefbauarbeiten aller Art, Pflasterungen, Grundstücksentwässerungen und Kellerwandsanierungen benötigen.

Unsere Mitarbeiter stehen für Termintreue und Qualität.

Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

24145 Kiel, Borsigstraße 17 · Telefon 0431/71917-1 · Telefax 0431/71917-41
eMail: info.fasthuber@kielnet.net



Gewinnspiel

Das Energiesparquiz der Stadtwerke Kiel

Auf den Seiten der „mittendrin“ haben wir wieder wertvolle Energiespartipps versteckt. Ein gründliches

Studieren hilft Ihnen bei der Lösung unseres aktuellen Energiesparquizes sicher weiter.

Die Teilnahme an unserem letzten Rätsel im Sommer war sehr rege – über 500 Leser haben ihre Lösungen bei uns eingereicht.

Also, auf ein Neues – gewinnen Sie mit diesem Rätsel zwei Karten für eine Veranstaltung Ihrer Wahl im Mediendom.

Einsendeschluss ist der 06. Januar 2006. Wir werden die Gewinner dann sofort benachrichtigen.



Die Gewinner der fünf Lenkdrachen waren:

Renate Hansen,
Kiel-Russee
Birgit Möller, Felmerholz
Sören Hinrichsen, Gettorf
Inge Ranik, Kiel
Gerhard Laenger, Kiel

Mitmachen und gewinnen! Viel Glück!

Den Teilnahmecoupon schicken Sie bitte an:

Stadtwerke Kiel AG
Unternehmens-
kommunikation
Knooper Weg 75
24116 Kiel

Herzlichen Glückwunsch!



Hier abtrennen und an die angegebene Adresse der Stadtwerke Kiel AG senden oder vor Ort abgeben!

Drei Fragen zum Glück ...

1) Wie hoch ist der Energieanteil, der im Haushalt zum Heizen benötigt wird?

_____ %

2) Wie viele Kilowattstunden Strom werden durch den Austausch einer 60-Watt-Glühlampe durch eine 11-Watt-Energiesparlampe eingespart?

_____ kWh

3) Wie viel Energie wird in Deutschland jährlich durch die Nutzung der Stand-by-Schaltung verbraucht?

_____ kWh

Den Teilnahmecoupon schicken Sie bitte an:

Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation
Knooper Weg 75
24116 Kiel

Wir werden die Gewinner dann sofort benachrichtigen.

Name, Vorname: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____



Wir sehen uns auf dem Stadtwerke Eisfestival.



... und das noch bis zum 08. Januar!

Erleben Sie auf der 700 Quadratmeter großen Eisfläche das heißeste Wintervergnügen des Jahres. Denn das Stadtwerke Eisfestival begeistert wieder Groß und Klein. Freuen Sie sich auf tolle Tage mit Kiel Gefühl!



**24|sieben
Stadtwerke Kiel**